Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37 — 15. September 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien. — Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich. III. — Appenzellisch-rheintalische Lehrerkonferenz. — Gottlieb Schweizer, Basel †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 9. Der Brief in der Volksschule. — Schülerzeichnungen.

Pestalozzianum Nr. 9. Dr. August Israel †. — Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht. — Von Pestalozzis Geographie-Unterricht. — Zum Bergsturz von Goldau (1806). — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt **4¼ Uhr** Probe. Stoff für Synode und Winterkonzert Vollzählig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag ab. **6** Uhr. Unbedingt alle Sängerinnen!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Der Synode wegen fällt die Übung vom 17. Sept. aus. — Lehrerinnen: Übung Dienstag im Hirschengraben.

Fortsetzung siehe Beilage.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.
Erziehungsratswahl.

Die Generalversammlung des Z. K. L. V., die am 25. August 1906 in der Tonhalle Zürich tagte, schlägt der zürcherischen Schulsynode vom 17. September 1906 für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hrn. a. Seminardirektor Utzinger in Küsnacht als Vertreter der höhern Lehranstalten im Erziehungsrat vor:

Herrn Seminardirektor

Dr. Edwin Zollinger in Küsnacht.

Reiche Erfahrung im zürcherischen Schuldienst, seine Tätigkeit in Basel als Lehrer und Rektor, sowie als Mitglied verschiedener Behörden und sein umfassendes Wissen befähigen ihn, in der obersten kantonalen Erziehungsbehörde die Interessen von Schule und Lehrerschaft mit Erfolg zu wahren. 848

Uster und Zürich, 5. September 1906.

Namens der ausserordentlichen Generalversammlung:
Der Präsident: **Emil Hardmeier.**
Der Aktuar: **Eduard Maurer.**

Patentleseapparat
854
Fr. 13.50
J. Stüssi, Lehrer, Ennenda.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
48

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **gratis** mit **ca. 1000** photographischen Abbildungen über **garantirte**
870
Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hofkirche.

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
118
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Über **Alkoholfreie Weine Meilen auf Schulreisen**

schreibt ein Lehrer: Wie die letztjährige Tour, wurde auch die diesjährige Reise ins Berner Oberland durchaus alkoholfrei durchgeführt. Bei den Mittagessen in Meiringen und Bern wurde einfach die gleiche Anzahl Flaschen alkoholfreien Weines, wie wir früher Liter vergorenen Weines gebraucht hatten (der Preis Fr. 1. — bis 1. 20 ist ja der gleiche) nebst frischem Brunnenwasser auf den Tisch gestellt — auch das vorherige Mischen mit Wasser geht ganz gut — und zwischen den Mahlzeiten ebenfalls keine alkoholhaltigen Getränke gestattet.

Die angenehme Folge dieser Neuerung war, dass a) die Disziplin ausserordentlich erleichtert wurde, b) die Leistungsfähigkeit auf den mit der Reise verbundenen Fusstouren in keiner Weise zu wünschen übrig liess und wesentlich besser war, als früher bei mässigen Gaben vergorener Getränke, c) der Gesundheitszustand aller Kinder bis zum Schluss der Reise ein ausgezeichneter blieb, während wir früher regelmässig einige Schüler unwohl zurückbrachten. Wir werden an unserer Schule kaum mehr von diesem, nun während zwei Jahren erprobten Prinzip alkoholfreier Reisen abgehen.

Sind an einem bestimmten Reiseziele unsere Produkte noch nicht erhältlich, so sind wir bei rechtzeitiger Mitteilung gerne für die Hinlieferung besorgt.

461/1 — ***Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine, Meilen.***

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos
Reutemann

haben in den **feinsten musikalischen** Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten **Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen** zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

✻

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 ✻ (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

11 Jahre alter Knabe wird zu kleiner Lehrersfamilie zu plazieren gesucht. Detaillierte Offerten (mit Pensionspreis) sub O L 858 an die Expedition. 858

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September
a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),
b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Private Vorbereitung 849 **auf eidgenössisches Maturitätsexamen, Frühjahr 1907,** für gut vorgebildeten 17jährigen Jüngling *gesucht,* am besten in ländlichen od. kleinstädtischen Verhältnissen in vorzüglicher Familie unter fachmännischer Instruktion u. Kontrolle. Offerten mit Referenzen unt. Chiffre **Z. D. 9054** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse,** *Zürich.* (Za 12116)

Sekundarlehrer,

Hauptfach Mathematik, sucht: Schweiz. Landerziehungsheim Schloss Glarisegg bei Steckborn. 833

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. **Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteure;**
2. **Die Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;**
3. **Die Bauschule;**
4. **Die Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule, mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;**
5. **Die Eisenbahn- und Postschule.**

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Aufnahmsprüfungen den **1. Oktober,** morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Winter-Semesters den **3. Oktober 1906.** Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis. (O F 1751) 802

Biel, den 9. August 1906.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
Aug. Weber.

Die Deutsche Schule in **Palermo** sucht für den 1. Oktober eine geprüfte Lehrerin für Deutsch, Französisch und die drei Elementarfächer. Befähigung im Handarbeitsunterricht erwünscht. Jährlicher Gehalt L. 1800. —.

Briefe sind zu richten an **Herrn Arthur Müller** bei C. Wedekind & Co., **Palermo.** 836

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Gränichen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Für jede Mehrstunde wird 60 Fr. bezahlt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 24. September nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen. 841

Aarau, den 29. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule** von **Glarus-Riedern** ist eine durch Hinschied und Beförderung frei gewordene Lehrstelle für Kinder des 1. bis 3. Schuljahres neu zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je 5 Jahren bis zum 20. Dienstjahre.

Anmeldungen mit Ausweisen und kurzem Lebensabriss sind bis zum **15. September** dem Unterzeichneten einzureichen.

Glarus, den 30. August 1906.

Namens des Schulrates:
Der Präsident:
831 **J. Jenny-Studer.**

Den Herren Dirigenten

der **Töchter- und Gemischten Chöre** teile mit, dass die **neue komische Nummer: *„Fidele Studenten“,*** komische Szene für fünf oder mehr Damen mit Gesang und Klavierbegleitung, im Laufe des letzten Winters in der Schweiz von **40 Vereinen** mit bestem Erfolg aufgeführt wurde. Zur Einsicht oder fest bestellbar bei 850

Hs. Willi, Lehrer in **Cham** (Kt. Zug).

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!
Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine **Nid-l-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3. 80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 **Citrol-Tabletten,** vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure **Eisbonbons,** geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2 —
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 150

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Harmonium.

Wir offerieren folgendes Gelegenheits-Instrument: 823

Estey-Harmonium
für Schul- und Kirchendienst geeignet,
3½ Spiel, 5 Oktaven, 13 Register, zwei Kniehebel, statt **1100 Fr.** zu **600 Fr.** netto.

Hug & Cie.
(vormals Gebrüder Hug & Cie.)
Basel.

Gesucht

tüchtige Lehrkraft zu fünf Kindern. 1200 Fr. Jahresgehalt, Wäsche, Logis u. Verpflegung frei. Kinder von 7 bis 12 Jahren. Musikalische Person bevorzugt. Offerten unter Chiffre **O F 1963** an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich.** 862

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 857

Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe **Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 85

885

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

16. bis 22. September.

17. „General“ v. Erlachs Einzug in Solothurn (Stecklikrieg) 1802.
20. Letzte Sitzung des Direktoriums in Aarau 1798.
22. Friede zu Basel 1499.

* * *

Man fordere nicht zuviel und verbiete namentlich nicht zuviel! Auch das Kind hat ein Recht, zu sein, wie es ist, d. h. Kindliches und Kindisches zu tun und zu treiben, ein Recht, sich als Kind auszuleben. *Th. Ziegler, Allg. Päd.*

* * *

Zum eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag 1906.

Lass ruhn den Hammer, lass den [Pflug heut stehen,
Im Feierkleid lass vor dem Herrn [dich sehen.
Du sollst ihm danken für den [reichen Segen,
Den er auch dies Jahr streute [allerwegen.
Den Speicher füllen ährenschwere [Garben
Und kommt der Winter, muss dein [Haus nicht darben.

Im Felde reifen milde Sonnen-[strahlen
Das Herbstgeschenk in süssen, [goldnen Schalen.
Wohin des Landmanns frohe Blicke [streifen,
Allüberall sieht er den Segen [reifen. —
Und unserm Vaterlande war der [Frieden
Mit seinen Nachbarn wiederum [beschieden.

Der Wohlstand blüht! Denn Geist [und Kraft sie regen
Sich kühn und tapfer, schaffen [gold'nen Segen.
Doch drohen nicht in unsres Lan-[des Marken
Des Friedens Feinde mächtig zu [erstarken?
Da schürt den Klassenhass der [Zwietracht Feuer
Und bricht so manchem Lebens-[schiff das Steuer.

Dort eilt das Volk, um an der [Feste Rauschen
Mit Freudengift die Sinne zu be-[rauschen. —
Hab acht, du Schweizervolk, dass [du beizeiten
Mit starken Waffen kannst den [Feind bestreiten. —
S'ist Buss- und Bettag heut im [Vaterland!
Weih', Herr, den Tag mit gnaden-[voller Hand!

Emil Wechsler, Eschlikon.

Briefkasten.

Hrn. *M. R. in B.* Über Kinderspiele siehe: K. Groos, Spiele der Menschen, Jena 1900; A. Colozza, Psych. u. Päd. des Kinderspieles, deutsch von Ufer., Altenburg 1900. — *M. W. M. à G.* C'est le livre de Stöcklin, „Schweizer. Kopfrechenbuch“ (Liestal, Suter, Marti & Schäublin). — *X. X.* Kranke machen gerne Verse. Warum sich aufregen?

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 15. September Nr. 37.

Über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien.

An der zürcherischen Schulsynode in Affoltern (1905) hat der erste Referent in geradezu abschätziger Weise über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien gesprochen. Im Generalbericht über das Volksschulwesen (1900—1905) äussern sich auch einzelne Schulpflegen (d. h. deren Aktuare, die wohl meistens Lehrer sind) ungünstig und im Grossen Stadtrat von Zürich wurde von einer Seite bemerkt, es gehe in einzelnen Schulabteilungen nicht ganz mit rechten Dingen zu, jedenfalls herrsche grosse Ungleichheit im Verbrauch des Materials. Dies veranlasst mich, über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien meine Erfahrungen und Ansichten zu äussern und einige Wünsche beizufügen.

In erster Linie kann ich es nicht begreifen, wenn Lehrer gegen die Unentgeltlichkeit reden und schreiben. Ich betrachte es vielmehr als Pflicht eines jeden Lehrers, die Unentgeltlichkeit zu verteidigen, wo und wie sich Gelegenheit hiezu bietet. Das kann er gewiss mit guten Gründen! Muss es einem Lehrer nicht wohl tun, wenn er alle seine Schüler, auch die der ärmsten Eltern, völlig gleich und mit allen Lehrmitteln und Schreibmaterialien ausrüsten kann, die für einen gedeihlichen Unterricht nötig sind? Muss ihm das nicht viel angenehmer sein, als wenn er, wie in früheren Jahren, zu den Kindern sagen muss: für dieses Buch, für dieses Heft musst du mir so und so viel Geld bringen, zumal, wenn er weiss, dass die Eltern kaum das nötige Geld haben, um den Kindern Brot zu kaufen? Eine grosse Annehmlichkeit war es gewiss nicht, wenn die Kinder von älteren Geschwistern her alte Auflagen von Schulbüchern brachten und der Lehrer dieselben auf Wunsch des Vaters annehmen sollte, obschon sie zu den neuen Auflagen nicht mehr passten oder so zerrissen waren, dass sie kaum noch das halbe Jahr ausreichen konnten.

Im Synodalbericht lesen wir Seite 232: „Auch wird die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel nicht im günstigen Sinne auf die Prüfungsergebnisse unserer Rekruten einwirken, da von der Schule aus kein Lesestoff mehr in die Familien wandert, mit Ausnahme einiger Überreste, die Zeugnis ablegen von vergangenen Zeiten.“ Ich frage: Sind in den Zeiten der dort gepriesenen Ergänzungsschule die Schulbücher von den Ergänzungsschülern so eifrig studiert worden, dass man annehmen konnte, sie werden dieselben auch nach dem Schulaustritt noch fleissig lesen? Ich glaube kaum. Das Schulbuch ist zum Gebrauch in den Schulen geschrieben, und nach vollendeter Schulzeit wandern die Bücher in einen Winkel, um erst wieder hervorgesucht zu werden, wenn eines der jüngeren Geschwister sie brauchen sollte. Ich habe nur von wenigen Männern, welche die Rekrutierung längst hinter sich hatten, erfahren, dass sie noch das Lesebuch von Dr. Wettstein lasen und mich hie und da um weitere Auskunft fragten. Im allgemeinen sind die Schulbücher aus leicht begreiflichen Gründen nicht so beliebt, dass sie von den jungen Leuten auch nach dem Austritt aus der Schule freiwillig studiert werden. Wo dies aber voraussichtlich der Fall sein sollte, da kann und wird die Schulpflege den austretenden Schülern die letzten Bücher gratis oder zu einem sehr bescheidenen Preise überlassen.

„Im weitern“, sagt das Synodalreferat, „hat die Unentgeltlichkeit im allgemeinen den Nachteil, dass sie viele Eltern und Kinder geradezu erzieht zur Nachlässigkeit und Sorglosigkeit, ja in erster Linie zur Unreinlichkeit. Früher gaben die Eltern viel mehr acht auf den guten Zustand von Büchern, Heften und Tafeln etc. Da nun Staat und Gemeinde dieselben bezahlen, werden solche Dinge sogar den kleinern Geschwistern als Spielzeug hingegeben, unbekümmert darum, ob dieselben beschädigt werden oder nicht, wenn der kleine Schreihals nur damit befriedigt werden kann. Früher war jeder Schüler stolz auf das, was er von der Schule bekommen hatte und trug ihm in jeder Beziehung Sorge (?). Und heute? Jetzt hat man die liebe Not, die Schulsachen in ordentlichem Zustande zu erhalten.“ Das heisst doch die Dinge auf den Kopf stellen. Den angedeuteten Übelständen kann der Lehrer abhelfen, wenn er nur will. Er muss ihnen abhelfen, das ist seine Pflicht, damit gespart wird und nicht mit Recht über die Unentgeltlichkeit geklagt werden kann. Es mag sein, dass einzelne Eltern sich jetzt über den Zustand der Schulsachen weniger interessieren als früher; aber der Lehrer hat ja täglich Gelegenheit, die Lehrmittel und Schreibmaterialien zu kontrollieren, und wenn er irgendwo bemerkt, dass nicht gespart und nicht in jeder Beziehung Sorge getragen wird, soll er eingreifen und zur Sorgfalt und Sparsamkeit erziehen. Das kann er heute mit viel besserem Rechte als früher, da immer die Ausrede kam: es ist schon so gewesen, mein Bruder hat das Buch schon gebraucht usw. Vor Jahren strafte ich einmal einen Schüler, weil er sein Buch beschädigt katte. Darauf erhielt ich vom Vater die Mitteilung, die Bücher gehen mich nichts an, er bezahle sie, und wenn sie verdorben seien, so kaufe er wieder neue, aber seinen Sohn

lasse er deshalb nicht strafen! Solche Berichte hat der Lehrer jetzt nicht mehr zu gewärtigen, im Gegenteil, im Interesse der Steuerzahler und der richtigen Erziehung hat er die Pflicht, für Ordnung und Sparsamkeit zu sorgen. Deshalb wird auch von den Schülern verlangt, dass sie an allen Büchern, auch an den älteren, einen Umschlag haben. Damit meine Schüler dieses Gebot um so eher erfüllen, habe ich selber an allen Schulbüchern, die ich gebrauche, immer einen Umschlag. Dass Lehrer vor ihren Schülern Bücher in den Händen halten können, deren Deckel die Spuren des jahrelangen Gebrauches weithin sehen lassen, begreife ich nicht. Der Lehrer zeige seinen Schülern, wie man einen richtigen Umschlag anbringt und schenke den Schülern, wenn nötig, ein zweckmässiges Blatt Papier.*)

Dass Eltern den kleinen Kindern die Schulbücher geradezu als Bilderbücher übergeben, kommt sicherlich selten vor, wohl höchstens mit der farbig illustrierten Fibel. Die Schüler wehren sich selbst energisch dagegen, denn sie wissen, dass sie vor dem Lehrer für die Bücher verantwortlich sind. Übrigens sind Mitteilungen der Schüler, eines der Geschwister habe das Buch zerrissen, mit Vorsicht aufzunehmen. Eine meiner Schülerinnen behauptete einmal, das kleine Brüderlein habe ihr ein Blatt in der Fibel zerrissen, bei genauerer Untersuchung stellte es sich aber heraus, dass sie die Schuldige war. Im übrigen werden die Kontrollzettel, die, im kantonalen Lehrmittelverlag gummiert, das Hundert zu 40 Rp. erhältlich sind, um vorn in die Bücher eingeklebt und ausgefüllt zu werden, auch für etwas gut sein. Da können Eltern und Schüler lesen, dass Bücher und Schulsachen, die gewaltsam beschädigt werden, auf Kosten der Eltern zu ersetzen sind. Haben nicht manche Gemeinden von sich aus Regulative erlassen, über den Gebrauch von Lehrmitteln und Schreibmaterialien, welche den Eltern zu Gemüte führen, dass es auf ihre Kosten geht, wenn nicht gespart und Sorge getragen wird? Wenn der Lehrer seine Pflicht tut, so wird bei der Unentgeltlichkeit mindestens ebenso sehr, ja mehr gespart werden, als vorher. Die Wohlhabenden und die, welche keine Kinder in die Schule schicken, heisst es, müssen den armen, kinderreichen Familien die Schulsachen zahlen helfen, und da scheint mir der Hase im Pfeffer zu liegen, warum immer so viel gejammert wird, bei der Unentgeltlichkeit werde nicht gespart. Allerdings, das wird nicht erreicht werden, dass alle Kinder den Schulsachen in gleichem Grade Sorge tragen werden und dass alle eine Feder, einen Griffel etc. gleich lang brauchen können. Wir alle wissen, dass diejenigen Schüler, die am wenigsten leisten, die Schulsachen am meisten verderben. Da wird der Lehrer natürlich aufpassen, dass er nicht zu viel Materialien verteilt; einem Schmierfinken wird er ältere Bücher geben, auch wenn's dann zwei oder drei Exemplare per Jahr und Schüler braucht. Und wenn einmal ein sorgfältiges Kind dem Vater, der kaum alle vierzehn Tage zum Schreibzeug greift, einmal eine Feder leiht, so ist das kein Unglück.

Der Synodalreferent, der im Schatten des Seminars amtet, findet es höchst ungerecht, dass wir die Unentgeltlichkeit sogar für steuerschwache ausländische Familien anwenden, welche aus Staaten kommen, die uns kein Gegenrecht halten. Hierin findet er bei manchem Steuerzahler Unterstützung; aber kommen wirklich viele Familien deswegen zu uns, weil sie ihre Kinder unentgeltlich schulen lassen können? Kommen sie nicht vielmehr, weil sie bei uns Verdienst finden, also von hiesigen Geschäftsleuten angestellt werden? Übrigens sind in einem Lande, das die Unentgeltlichkeit hat, die Schulsteuern auch grösser als in einem Lande ohne die Unentgeltlichkeit, und bekanntlich müssen bei uns die Ausländer dieselben Steuern zahlen wie die Schweizer. Wenn sie arm sind, zahlen sie allerdings wenig, aber doch nach ihren Kräften. War es in dieser Beziehung vor der Unentgeltlichkeit besser? Das Gesetz verlangte, dass auch die Kinder der Ausländer die Schulen besuchen, und der Lehrer musste sie, um unterrichten zu können, mit Lehrmitteln und Schreibmaterialien versehen. Wenn der Vater zahlungsunfähig war, trat die Schulkasse für die Kosten in den Riss, allerdings nicht bloss für die Ausländer, sondern auch für arme und mitunter für nachlässige Schweizerbürger, von deren Heimatgemeinden meistens nichts erhältlich war. Man vergisst gewöhnlich, dass die armen Kinder die Unentgeltlichkeit faktisch schon längst hatten und dass das Gesetz sie bloss allen Kindern ohne Ausnahme gebracht hat, so dass diejenigen Eltern, die sich bemühen, die Steuern zu zahlen, von der Unentgeltlichkeit auch etwas profitieren.

Noch auf einen anderen Punkt möchte ich aufmerksam machen: Nicht nur die Schüler sollen mit den Schreibmaterialien sparen, auch die Lehrer. Ja, ja, es gibt solche, die meinen, alle sollen sparen, nur ich nicht, und in ihrem Übereifer lassen sie schreiben und zeichnen viel mehr als nötig ist. Einer sucht den andern durch „mehr Hefte" zu überbieten, damit er als der fleissigste erscheine. Ich möchte deshalb wieder auf eine Anregung zurückkommen, die vor zirka zehn Jahren von Zürich oder Winterthur ausging: Man sollte gewisse Normen aufstellen, wie viel im Jahre etwa geschrieben und gezeichnet werden solle. Diese Anregung wurde damals zurückgewiesen mit der Motivierung: „Es lebe die Freiheit!" Aber was ist das für eine Freiheit, wenn die Lehrer sich und die Schüler mit der Anfertigung von recht vielen schriftlichen Arbeiten, namentlich aber Zeichnungen plagen? Ich bin durchaus nicht der Meinung, dass der Lehrer stark eingeengt und den fleissigen, talentvollen Schülern die Möglichkeit genommen werden solle, ihre Anlagen gehörig zu entwickeln. Aber ich glaube, dass sich doch gewisse Normen aufstellen liessen,

*) Die Kindermehlfabrik Galactina in Bern liefert ja gratis passende Bogen, mit allerlei weisen Sprüchen und guten Lehren für die Schüler; übrigens ist auch gewöhnliches Packpapier verwendbar, wenn man nicht für ein Geschäft Reklame machen will.

die das Allzuviel verhüten würden. Denn so viel die fleissigen und fähigen Schüler an Schreib- und Zeichnungsmaterialien mehr nötig haben, brauchen die schwachen und langsamen weniger.

In anderer Weise liesse sich noch etwas sparen; ich wage es zwar kaum zu sagen — — — Wenn man die Schiefertafel nicht allzusehr verpönen würde. Ich bemerke gar nicht, dass meine Kleinen beim Gebrauche der Tafel die Augen verderben, wenigstens mag ich mich nicht erinnern, dass einer meiner Schüler, der mit gesunden Augen in die Schule eintrat, deshalb anfangen musste, eine Brille zu tragen. Ich sehe nie, dass die kleinen Schüler lange ununterbrochen auf die Tafel schauen, aber dass sie alle Augenblicke anderswohin sehen, und also selber dafür sorgen, dass sie die Augen nicht verderben und auch keinen krummen Rücken bekommen. Fürs erste Zeichnen und Rechnen ist die Tafel sehr bequem, es braucht nur gute weiche Griffel. Wie schnell ist etwas Falsches ausgelöscht und anders gemacht. Wird aber von Anfang an auf Papier geschrieben und gerechnet, so entsteht bei vielen Schülern eine Schmiererei, und das Rechnen läuft oft auf eine blosse Schönschreibübung hinaus; so leicht werden die Aufgaben gestellt oder gar noch an der Wandtafel vorgerechnet, damit ja keine Unordnung entsteht. Etwas liesse sich vielleicht ersparen, wenn eine staatliche Bezugsquelle für die Schreibmaterialien errichtet würde; doch ich möchte den Schreibwarenhändlern die staatliche Konkurrenz nicht bereiten. Alles lässt sich im Dorfe nicht vom Grossisten beziehen und zudem: Leben und leben lassen!

Meine Ansicht ist, dass die Unentgeltlichkeit für die Eltern und für die Schüler und Lehrer eine grosse Wohltat ist und dass bei richtiger Handhabung derselben durchaus nicht mehr Material verbraucht wird als vorher. Darum erachte ich es als Pflicht eines jeden Lehrers, dieselbe richtig anzuwenden und das Prinzip gegen ungerechte Angriffe zu verteidigen. *J. W.*

Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich.

III.

Zu den allgemeinen Kursen gehören auch die Vorträge des Herrn Privatdozenten Dr. Heierli über die Urgeschichte der Schweiz. Die Bilder, die uns der Vortragende von dem Leben unserer Vorfahren in der Steinzeit, in der Bronzezeit und in der Eisenzeit entwarf, liessen an Anschaulichkeit um so weniger zu wünschen übrig, als Hr. Heierli stets eine Fülle alter Funde in natura oder in guten Nachbildungen und Abbildungen zur Verfügung hatte, um uns eine genauere Vorstellung von dem Gesagten zu verschaffen. Aus der Zeit der Höhlenbewohner erregen besonders die Funde im Kesslerloch bei Thaingen mit den zahlreichen Knochen der verschiedensten Tiere, den mancherlei Geräten, Waffen und Schmuckgegenständen unser Interesse. Eine höhere Kulturstufe als diese unter dem Namen der paläolitischen Periode bekannte Zeit bezeichnet das Zeitalter der Pfahlbauer. Die ältesten Stationen gehören zwar auch noch der Steinzeit an; aber man schliff die Steine, um bessere Werkzeuge zu bekommen; diese Zeit heisst im Gegensatz zur vorangehenden die neolitische Periode. Dass die Pfahlbauer ihre Werkzeuge aus Nephritoiden herstellten, und dass man dieses Rohmaterial in neuerer Zeit auch in der Schweiz an verschiedenen Orten gefunden hat, dass sie schon mancherlei Haustiere hielten, so den Hund, das Schwein, die Ziege, das Schaf, das Pferd etc., dass sie auch schon Getreide pflanzten, dass sie aus Flachs Seile und Gewebe herzustellen verstanden, dies und manches andere dürfte bekannt sein. Besonders betont sei jedoch, dass es auch in der neolitischen Zeit schon offene Landansiedelungen gab, wie die Menschen an andern Orten auch in Höhlen weiter wohnten. Die zahlreichen Gräberfunde aus dieser Zeit beweisen, dass die Leute sehr klein waren; Personen von 150 *cm* Länge wurden ohne Zweifel als gross, solche von 155 *cm* als Riesen angesehen.

Die Bronzezeit, die auf die Steinzeit folgte, findet man auch in manchen Pfahlbauten vertreten, während die Mehrzahl unserer Pfahlbauten der Steinzeit angehören. Die Bronzestationen nehmen von Westen nach Osten ab, und zur Eisenzeit gab es gar keine Pfahlbauten mehr. Neben dem Fortschritte in bezug auf die Vermehrung der Haustierrassen, in bezug auf Schmucksachen, Schwerter und Geräte machte sich zur Bronzezeit auch ein regsamerer Handel bemerklich. Aus dem Osten bezog man Schwerter, aus dem Norden den Bernstein, aus dem Süden und Westen Bronze oder Kupfer und Zinn, aus dem Süden Kulturpflanzen. Die Toten wurden im Westen in ähnlichen Steinkistengräbern bestattet wie in früherer Zeit, im Osten dagegen findet man Brandgräber.

Allmählich geht die Bronzezeit in die Eisenzeit über. Während das Eisen zuerst wohl nur zur Verzierung der Bronzegeräte diente und dann neben der Bronze als Bestandteil derselben Waffe erscheint, hatte es ungefähr um 750 vor Christi Geburt die Bronze vollständig verdrängt. Ein wichtiger Fundort für Eisen war der Gonzen; man sieht jetzt noch deutlich, wie dort das Erz mittels Steinbeilen herausgemeisselt wurde. Als einer der bekanntesten Ansiedelungsplätze aus dieser Zeit ist der Lindenhof in Zürich zu nennen, wo man zahlreiche vorrömische Geräte und Waffen fand. Bei dieser Gelegenheit wies Hr. Heierli in überzeugender Weise nach, wie man z. B. an Hand von Fibeln und Schwertern, die zu verschiedenen Zeiten verschiedene Formen hatten, auch für prähistorische Zeiten zu einer sichern Bestimmung der Chronologie gelangen kann. Die zweite Epoche der Eisenzeit nennt man nach dem berühmten Fundort La Tène im Neuenburgersee in ganz Europa die La Tèneperiode; sie umfasst bei uns die Zeit von 400—58 vor Chr., während die Zeit von 750—400

der Hallstattperiode angehört. Die Leute in der ersten Epoche der Eisenzeit werden durch die vielen Gefässe und feinen Schmucksachen aus Bronze, Eisen, Silber und Gold, die man in den zahlreichen Grabhügeln findet, als ein friedliches, den Schmuck liebendes Volk charakterisiert. In der zweiten Eisenzeit dagegen findet man wenig mehr von dieser Kunstfertigkeit; die Waffe erscheint jetzt als der höchste Schmuck; man hat es mit einem Kriegervolk zu tun. Charakteristisch für die spätere Eisenzeit sind ferner die Inschriften- und Münz- oder Schatzfunde. Es sei davon nur eine in Avenches gefundene Münze erwähnt, die die Inschrift Orcitirix trug, und die man dem gegenwärtig unter dem Namen Orgetorix bekannten helvetischen Heerführer zuschreibt.

Auf den Wunsch von Kursteilnehmern besprach Hr. Heierli zum Schluss noch die Zeit der römischen Weltherrschaft, ganz besonders die Beziehungen der Römer zu den Helvetiern. Unvergesslich wird jedem die spannende Darstellung des Auszuges der Helvetier und ihrer Niederlage bei Autun sein.

Wir kommen zu den Spezialkursen und bedauern nur, dass wir uns in der Berichterstattung darüber mit Rücksicht auf den Raum noch grösserer Kürze befleissen müssen.

In der botanischen Sektion stellte Hr. Prof. Schinz zunächst die pflanzlichen Elementarorgane, die Zellen, in anschaulicher Ausführlichkeit dar. Daran schloss sich die einlässliche Betrachtung der Laubblätter, des Stammes und der Wurzeln nach Bau und Funktion. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte der Vortragende dabei stets dem Zusammenhang zwischen dem anatomischen Bau der Organe und ihrer Tätigkeit. Man folgte ihm deshalb stets mit regem Interesse, und wenn die Zeit für den mündlichen Vortrag mitunter auch bis auf $1^1/_2$ Stunden ausgedehnt wurde. Von grossem Wert waren ferner die Belehrungen des Hrn. Schinz über die Aufbewahrung von Pilzen und über das Anlegen von Herbarien. Gewiss wird man ungleich günstigere Resultate erzielen und an seiner Sammlung grössere Freude haben, wenn man nach den Ratschlägen unseres Hrn. Professors verfährt und sich der Draht- statt der Schraubenpresse oder zweier Bretter und schwerer Steine bedient. In der ersten Woche schlossen sich den Vorträgen jeweilen mikroskopische Übungen an. Jeder Kursteilnehmer konnte mehr oder weniger selbständig mit einem Mikroskop arbeiten. Man stellte Schnitte durch Stengel, Wurzeln und Blätter her und betrachtete sie durch das Mikroskop. Und wenn die Schnitte zuerst bei manch einem mehr Rettigschnitten als mikroskopischen Präparaten glichen, so gelangte doch bald jeder wenigstens zu dem Grade der Vollkommenheit, dass er den feinern Bau des Pflanzenkörpers so vor Augen sehen konnte, wie er ihm unmittelbar vorher durch Wort und Bild und Zeichnung vorgeführt worden war. Man lernte so also nicht nur die Instrumente richtig handhaben, um nachher auch den Schülern mikroskopisch kleine Dinge deutlich wahrnehmbar darstellen zu können, sondern es prägte sich auch die vorausgehende Lehre dem Gedächtnis besser ein. In der zweiten Woche traten an Stelle des Mikroskopierens Bestimmungsübungen an Hand der Flora von Schinz und Keller. Nach einigen gemeinsamen Übungen bekam jeder die Aufgabe, selber Pflanzen zu bestimmen, und die meisten gelangten ans richtige Ziel, fast alle freilich erst nach grössern oder kleinern Irrfahrten. Wir haben also auch in diesem Kurse vieles gelernt, das unsern Schülern zum Nutzen und damit uns zu innerer Befriedigung gereichen wird. Hohen Genuss gewährte es uns endlich, in den Zwischenstunden den trefflich angelegten und gepflegten botanischen Garten oder unter Führung des Hrn. Professors die ebenso musterhaft eingerichteten Gewächshäuser, die alten und neuen Herbarien in Augenschein nehmen zu können.

Der zootomische Spezialkurs befriedigte die Teilnehmer ebenfalls in hohem Grade. Die Präparierübungen der ersten Woche, die Hr. Prof. Dr. Hescheler leitete, gaben nicht nur über die Anatomie der Hauptvertreter des Tierreichs Aufschluss, sondern sie gewährten auch einen recht hübschen Einblick in die Entwicklung unserer heutigen Tierwelt. Die zweite Woche brachte mit den Anleitungen zur Aufzucht und Präparation unserer Insekten eine prächtige Fortsetzung des zootomischen Kurses. Dank den freundlichen Bemühungen des Hrn. Professor Standfuss und seiner Herren Assistenten wurden die Teilnehmer in Stand gesetzt, sich hübsche biologische Präparate anzufertigen, was zur Belebung und Veranschaulichung des naturkundlichen Unterrichts gewiss einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bietet.

Der physikalische Kurs von Prof. Dr. Seiler und der chemische Kurs von Dr. Egli legten ihren Schwerpunkt auf das Schulexperiment. Jeder Kursleiter konnte wichtige im Unterrichte der Sekundarschulstufe vorkommende Versuche selber ausführen. Dabei war es von besonderm Wert für sie, dass sie auch mit etwa eintretenden Störungen und Gefahren vertraut gemacht und auf verschiedene Methoden hingewiesen wurden.

Ferienkurs Zürich. Gruppe Chemie.

Man hörte darum auch die Teilnehmer an diesen Kursen nur mit grosser Anerkennung von den HH. Kursleitern reden.

Damit müssen wir die Berichterstattung über den wissenschaftlichen Teil des Kurses schliessen. Gewiss hat es jedem Teilnehmer gut getan, wieder einmal den frischen Hauch echter Wissenschaftlichkeit auf sich einwirken zu lassen. Es wird kaum einen geben, den die trefflichen Vorlesungen nicht von neuem mit Hochachtung erfüllt hätten vor der Wissenschaft und ihren Vertretern. Jeder muss sich auch überzeugt haben, wie rasch die Wissenschaft fortschreitet, und wie leicht man in Widerspruch mit ihr gerät, wenn man nicht tagtäglich und unermüdlich an seiner Weiterbildung arbeitet. Und derjenige, den der Ferienkurs am meisten zu freier Selbsttätigkeit auf pädagogischem und allgemein wissenschaftlichem Gebiete angeregt hat, der hat den grössten Gewinn mit nach Hause gebracht.

Appenzellisch-rheintalische Lehrerkonferenz.

Im freundlichen Tal, am Fusse des rebenbekränzten Buchbergs, fand am 18. August unsere interkantonale Konferenz statt. Etwa 40 Lehrer des Rheintals und Appenzeller Vorderlandes folgten dem an sie ergangenen Rufe; als Ehrengäste wohnten derselben die HH. Vorsteher Führer und Sek.-Lehrer Frei aus St. Gallen bei. Da die bisherigen Vorstandsmitglieder amtsmüde waren, so wurden mit der Leitung der Geschäfte betraut die HH. *Sonderegger*, Sek.-Lehrer in Altstätten (Präsident), *Kellenberger*, Wolfhalden (Vizepr.), *Keller*, Lutzenberg (Akt.), *Sonderegger*, Bauriet (Gesangleiter). Die nächstjährige Tagung findet im Bellevue bei Reute statt.

Referent war dies Jahr Hr. *Good* in Rheineck, der über „*Lehrerkorporationen*, ihren Zweck und ihre Bedeutung“ sprach. Hr. Good liess sich in seinem interessanten und aktuellen Thema folgendermassen vernehmen: Lehrerkorporationen sind bedingt durch allerlei Zustände und in den Lüften schwebende Probleme und Bestrebungen in einzelnen Kantonen. Die bisherigen Vereinigungen mit ihren bloss methodisch-pädagogischen Zielen genügen heute nicht mehr; die sozial-wirtschaftliche Politik drängt uns andere auf. Unsere Zeit mit der Klassifikation führt zur Organisation, so der Arbeiter, Arbeitgeber, Konsumenten, Produzenten etc. Auch Ärzte, Apotheker etc. haben Korporationen gegründet zum Schutz ihrer Interessen. Durch die gesetzliche Anordnung der Konferenzen hat der Staat den Grund zu den Lehrerkorporationen gelegt; aber ein Moment kam zu wenig zur Geltung: Hebung des Wohlstandes; es wurde vergessen, dass Ideale schwinden beim Kampf ums tägliche Brot.

Besserstellung in finanzieller und rechtlicher Hinsicht ist das Verlangen der Lehrerschaft. Allerdings ist im Laufe der letzten hundert Jahre viel geschehen, aber noch heute gibts Arbeit, so namentlich, um die Lehrer frei zu machen von der Kirche. Kämpfe in Preussen und Baden! (Und in St. Gallen. D. R.) Die Schule will neben und nicht unter der Kirche am gemeinsamen Ziele wirken; manchenorts ist das Verhältnis zwischen Pfarrer und Lehrer ein schlechtes und da fehlt es wohl meistens an beiden Teilen! (Von schönern, idealen Zuständen wusste der Referent aus eigener Erfahrung auch zu berichten.) Den Lehrerkorporationen neuern Datums stellt sich ein Teil des Klerus gegenüber; vergl. das Schicksal des st. gall. Synodalgesetzes, wo die Opposition nicht vom Volke, sondern vom kath. Klerus ausging. Und warum? Die Einigkeit der Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei und Konfession in Fragen von Erziehung, Schule und Stand war eine Gefährdung ihrer Macht.

Eine weitere Forderung der Lehrerschaft ist die Vertretung in den Schulbehörden. Soll die Arbeit eine erspriessliche sein, so muss Fühlung zwischen Lehrerschaft und Behörde sein. Wir dürfen mit Recht verlangen, dass uns wenigstens beratende Stimme in den Schulbehörden gewährt werde, findet man es doch bei uns als ganz natürlich, dass der evangelische Geistliche von Amts wegen in der Kirchenbehörde sitzt, da er die kirchlichen Institutionen am besten kennt. Wohl erinnert unsere Erziehungsbehörde hie und da die Schulräte, Lehrer zu ihren Sitzungen beizuziehen, wenn es sich um pädagogische Schulfragen handelt; wohl wird etwa einmal ein Lehrer in den Bezirksschulrat oder Erziehungsrat gewählt, aber von Amts wegen sitzt keiner darin. (Vergl. die Verhältnisse in Zürich und andern Kantonen.) Es gilt also, die Reihen zu schliessen, um obige Postulate zu erfüllen.

Eine weitere Forderung ist die finanzielle Besserstellung, die erreicht wird durch Gehaltserhöhung und Verminderung der Ausgaben (Wohlfahrtseinrichtungen). In bezug auf Wohlfahrtseinrichtungen kann uns Deutschlands grosse Korporation, der Deutsche Lehrerverein, als Muster dienen. Was der D. L. V. erreicht hat in bezug auf Preisermässigung (? R.), durch Unterstützung in Rechtsstreitigkeiten, Ferienheim etc., gilt auch uns als zu erstrebendes Ziel.

Und bei uns? Da sind schöne Anfänge zu verzeichnen, wir erinnern an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Unterstützung kurbedürftiger Lehrer, Lehrerheim, Abkommen mit der Rentenanstalt in Zürich und der Zeitschrift „Die Schweiz“ und die Berset-Müller-Stiftung.

Diese Beispiele geben Zeugnis vom Werte der Korporation, nur durch sie ist das Viele und Schöne geschaffen worden. Wir Schweizer dürfen stolz sein auf die Errungenschaften unserer grossen Schweizerkorporation, den 6127 Mitglieder zählenden Schweiz. Lehrerverein. Hat er bis jetzt hauptsächlich um finanzielle Besserstellung gekämpft, so hat er die rechtliche Stellung doch nie vergessen, er kämpft mit den kant. Lehrervereinen um die Ideale der Freiheit und Selbständigkeit des Lehrerstandes. Es hat der Souverän das grösste Interesse und den grössten Nutzen an einem geachteten, tüchtigen Lehrerstande, darum sollte er mehr tun, um diesen den finanziellen Sorgen und der Knechtschaft zu entreissen. Der Souverän rechnet eben mit der Gutmütigkeit der Lehrerschaft, zeigen wir aber, dass wir eine Korporation sind, die sich auf ihre Selbstachtung stützt. Trennen uns auch politische und konfessionelle Verschiedenheiten, so wollen wir doch zusammenhalten in den Bestrebungen, die weder konfessioneller noch politischer Färbung sind, für unsere Besserstellung im allgemeinen. Die freiheitlichen Ziele, die wir verfolgen, die Wohlfahrtseinrichtungen, lassen sich nicht von konfessioneller oder politischer Warte betrachten, es wird aber leider immer noch getan. Man will nicht, dass die Lehrerschaft ein Stand sein soll. Schliessen wir darum unsere Reihen, imponieren wir durch eine feste Organisation, stehen wir in wirtschaftlichen Fragen Schulter an Schulter ohne Unterschied der Konfession. Streben wir stets den Worten des grossen Dörpfeld nach: „Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken, nicht ohne sie.“ Das gilt nicht bloss vom Einzelnen, sondern auch von den Gemeinschaften.

Die Diskussion, benützt von den HH. *Brunner*, *Walt*, *Führer*, *Bornhauser* und *Vetsch* förderte noch manche Ergänzungen zu tage. Angenehm berührte die Mitteilung, dass ein Führer der st. gallischen Demokraten geäussert, dass er gegen die Wiederwahl der Lehrer sei und gegen dieselbe einstehen werde, während sonst allgemein die Demokraten und Sozialisten als Befürworter derselben betrachtet werden. —*y*.—

Die *Frau* ist grundsätzlich der Träger des Altruistischen, des Psychischen, des Menschlichen und deshalb ist sie grundsätzlich am besten geeignet, dieses Menschliche zu pflegen und zu entwickeln, sobald sie pädagogisches Talent und beste Bildung besitzt. Ihr gebührt deshalb ausschliesslich die Erziehung der Mädchen und Knaben in den untersten Klassen, bis die ethischen feinen Triebe kräftig entwickelt sind.

Johanna Elberskirchen (Kinderheil I, 10).

Kantonallehrerverein Solothurn.

Der *Kantonallehrerverein* (Präsident Hr. *E. von Arb,* Bezirkslehrer, und Aktuar Hr. *A. Dietschi*, Lehrer) tagte Samstag, den 8. ds. in Oensingen. Oensingen liegt ziemlich im Zentrum unseres polygonen Kantons und ist auch der Geburtsort des Kantonallehrervereins, der 1849 hier sich gründete und zum erstenmal zur ernsten Tagung sich hier versammelte. Die Wichtigkeit des Traktandums: *„Reformvorschläge zum solothurnischen Primarschulgesetz"* mochte Ursache sein, dass fast die gesamte Lehrerschaft, 250—300 Mann, sich einstellte.

Nach dem kernigen Eröffnungsworte des Ehrenpräsidenten, Hrn. Oberamtmann *Bloch* in Balsthal, und der Abwicklung der gewohnten Traktanden, Vorlage der Vereinsrechnung durch den Kassier Hrn. *Gschwind,* Lehrer in Klus, und des Berichtes über die Tätigkeit der Bezirksvereine durch Hrn. *E. Kölliker,* Lehrer in Oensingen, kam das oben erwähnte Hauptreferat zur Behandlung. In einlässlicher und überzeugender Weise begründete der im Schulgebiet vielerfahrene Referent, Hr. Bezirkslehrer *Stampfli* in Büren, seine Thesen. Diese lauten:

1. Unsere Schule ist so zu gestalten, dass neben der Wissensbildung auch die Erziehung zu ihrem vollen Rechte gelangt. Namentlich soll der Gemüts- und Charakterbildung, dann aber auch der körperlichen Betätigung und Kräftigung vermehrte Pflege zu teil werden.
2. Der Unterricht muss die Veranlagung des Schülers, sowie die Anforderungen des praktischen Lebens möglichst berücksichtigen; niemals darf aber die Schule Versuchsfeld zweifelhafter Bestrebungen und Neuerungen werden.
3. Wesentliche Verbesserungen in unserm Schulwesen sind indessen nur dann zu erreichen, wenn in allen Gemeinden des Kantons der Schule die notwendigen materiellen Hilfsmittel geboten werden.
4. Die kantonale Lehrerversammlung richtet daher sofort eine Eingabe um beförderliche Revision des bestehenden Schulgesetzes an die oberste Behörde.
5. In der Voraussetzung, es werde bei der Ausarbeitung des bezüglichen Entwurfes der Lehrerschaft Gelegenheit zu beratender Mitwirkung geboten, bezeichnet sie einstweilen in allgemeiner Form folgende grundlegende Postulate:
   a) Vermehrung der Schulzeit im Sommer für die Mittel- und Oberschule; Beginn der Winterschule für alle Schuljahre gleichzeitig am 20. Oktober.
   b) Materielle Besserstellung des Lehrerstandes, angemessen den hohen Anforderungen an denselben.
   c) Umgestaltung der Schulaufsicht und des Prüfungswesens im Sinne möglichster Vereinfachung.
   d) Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl.
   e) Strengere Strafbestimmungen im Absenzenwesen.
   f) Besorgung der Reinigung und Beheizung der Schullokale durch einen Abwart, statt durch die Schulkinder.

An der Diskussion beteiligten sich die HH. *Gustav von Burg* und *Häfeli* in Olten, *Oliv Juker* in Breitenbach, *Stebler* in Matzendorf, *Iseli* und *Steinmann* in Grenchen, *Leo Weber* in Biberist, *Brunner* in Kriegstetten, *Ripstein* in Zuchwil u. a. Die Luft war heiss und der Saal überfüllt, so dass die Atmosphäre mit reicher Elektrizität beladen schien; es blitzte und donnerte zeitweise recht ungemütlich. Volle Einigkeit herrschte allerdings darin, dass das im Jahre 1873 entstandene Schulgesetz einer völligen Umarbeitung bedarf und dass es nicht nur die Primarschule, sondern auch die seit jener Zeit entstandenen Erziehungsanstalten, wie die gewerbliche Fortbildungsschule, die Haushaltungsschule, die Repetitionskurse für stellungspflichtige Rekruten, die Schulung der schwachbegabten Kinder usw., und die einer gesetzlichen Grundlage entbehren, einschliessen soll. Auch hat die Erfahrung gelehrt, dass partielle Reformen stets unpopulär waren und verunglückten, dass man daher es mit einer gründlichen Revision versuchen und dabei das Volk in seiner breitesten Schichte belehren und bearbeiten muss. Beinahe einmütig wurde auch, nachdem man beschlossen hatte, dass die heute aufzustellenden Thesen dem h. Kantonsrate als Wünsche und Anträge der solothurnischen Lehrerschaft unterbreitet werden sollen, der Antrag angenommen, es seien die Thesen 1, 2, 3 und 5f zu streichen und die These 4 als erste an die Spitze zu setzen mit der Erweiterung, dass die Revision nach den modernen pädagogischen Grundsätzen zu geschehen habe. Auch die These betreffend die materielle Besserstellung des Lehrerstandes wurde angegriffen, mit der Begründung, dass bei Schulreformen der Lehrer nicht immer mit seinen Besoldungswünschen zu vorderst stehen sollte. Bei der Abstimmung wurde sie jedoch gerettet.

Wie die zukünftige Schulaufsicht und das Prüfungswesen zu gestalten sei, ist noch nicht klar. Die Meinungen gehen sehr auseinander, die Fragen, ob ein Fachinspektorat geschaffen werden oder ob neben diesem das Laieninspektorat bestehen soll und in welcher Form, ob jenes ein- oder mehrköpfig sein muss usw. haben noch keine, die grosse Mehrheit der Lehrerschaft befriedigende Antwort gefunden. Gewiss aber hat die Inspektoratsfrage nur eine sekundäre Bedeutung, wenn das Volksschulwesen auf guter Basis ruht, und wenn nur tüchtige Mannen im Lehrkörper sitzen.

Dass auch die üblichen Herbstexamen angefochten wurden, war selbstverständlich. Auch die Inspektoren würden ihre Beseitigung begrüssen, und mancher wäre von sich aus in diesem Sinne vorgegangeu, wenn nicht die leidigen Formulare zuhanden des Erziehungsdepartementes ausgefüllt werden müssten.

Um dem neuen Schulgesetz das rechte Salz zu geben, stellte Hr. Kantonsrat Gust. von Burg die Forderung, es sei der Lehrstuhl für die pädagogischen Fächer an unserer Lehramtsschule zu erweitern und eine Lehrkraft ersten Ranges herbeizuziehen, die kraft- und saftlose Pädagogik Largiaders dürfte einmal über Bord geworfen werden. Mit einer kleinen Mehrheit wurde dieser Anzug abgelehnt. Es ist kein Zweifel, dass die Arbeit, die gegenwärtig *ein* Mann zu besorgen hat, für *zwei* Männer noch gross und bedeutungsvoll genug wäre.

Am gemeinschaftlichen Mittagessen gab es auch geistige Speisen; einen besondern Dank verdienen die Violinspieler mit ihrer Klavierbegleitung. Mit brausendem Hoch wurden die HH. alt Erziehungsdirektor *O. Munzinger* und Oberamtmann *Bloch*, welcher lange Jahre das Schulzepter geschwungen hat, sowie alt Lehrer *W. Lüthy*, Agent, wegen seiner Bemühungen bei der Reorganisation der Rothstiftung, zu Ehrenmitgliedern des Kantonallehrervereins ernannt. Wir können den Bericht nicht schliessen, ohne noch eines Mannes zu gedenken, der kurze Zeit Bezirkslehrer in Olten war, dann lange Professor an der Kantonsschule und schliesslich seit langer Zeit als Redaktor des bestbekannten Oltener Tagblatts amtete, überall und immer für die Interessen der Schule und für diejenigen der Lehrerschaft mit Wort und Schrift eingetreten ist: es ist dies Hr. Redaktor Peter Dietschi in Olten, der auch dieses Jahr wieder die Kantonalkonferenz besuchte. Hr. Redaktor, wir hoffen, dass das nächste Jahr wir Sie abermals begrüssen können, drunten im Schwarzbubenland! +

Verschiedenes. *Kosmos* nennt sich eine Gesellschaft der Naturfreunde, die in Stuttgart ihren Sitz hat und durch die Art, wie sie Kenntnis, Freude und Interesse an der Natur und ihren Erscheinungen zu verbreiten sucht, im dritten Jahrgang ihres Bestehens 22,000 Mitglieder erreicht hat. Wie war das möglich? Für den Jahresbeitrag von Fr. 6. 40 gibt die Gesellschaft: 1) das Vereinsorgan Kosmos, Handarchiv für Naturfreunde, illustrierte Monatshefte von je 32 S.; 2) alle zwei bis drei Monate ein fein ausgestattetes Bändchen (Fr. 1. 35) von Schriftstellern wie Bölsche, Meyer (Urania), Francé u. a. Kürzlich haben Francés „Liebesleben der Pflanzen" und Bölsches „Der Steinkohlenwald" hohe Anerkennung gefunden; demnächst erscheint Dr. Aments „Seele des Kindes". Der wissenschaftliche Wert und die schöne Ausstattung des „Kosmos" wie der Einzelbände verdienen, dass die Bestrebungen der Gesellschaft auch bei uns näher bekannt werden, und wir freuen uns, dass die Firma *J. Hallauer*, *Oerlikon-Zürich* sich die Verbreitung der Publikation des Kosmos zur besonderen Aufgabe macht. (Siehe Prospekt in heutiger Nummer.)

† Gottlieb Schweizer, Basel.

† *Gottlieb Schweizer.*

Am 30. August wurde in Basel unter grosser Teilnahme zur letzten Ruhe gebettet Hr. Gottlieb Schweizer, Lehrer an der Knabenprimarschule. Der Verstorbene, ein Lehrerssohn, wurde als das zweitjüngste von 14 Kindern in Hemberg, Kant. St. Gallen, den 18. Okt. 1850 geboren. Er verlebte eine herbe, harte Jugendzeit; er musste schon frühe verdienen helfen, da die jährliche Höchstbesoldung des Vaters nur 600 Fr. betrug. Der Knabe durchlief die Primarschule seines Heimatdorfes und die Realschule im nahen St. Peterzell und trat dann als talentvoller begeisterter Jüngling 1867 ins Seminar Mariaberg ein, das damals unter der Direktion des Hrn. Largiadèr stand. 1870 bestand der Dahingeschiedene die Patentprüfung mit der ersten Note. Seine ersten Schulstellen waren Schmiedberg-Wattwil, die Mittelschule im Dorfe Wattwil, später die Oberschule daselbst. 1882 wurde Schweizer nach Basel gewählt, wo er beinahe 24 Jahre im Amte stand. Hier wie dort galt er als ein vortrefflicher Lehrer, dem es namentlich auch ein ernstes Anliegen war, die schwachbegabten Schüler zu fördern. Es war fast rührend, zu sehen, wie sich der grosse Mann zu den Kleinen herabliess, liebevoll und in kindlichem Tone individualisierend, bis das gewünschte Ziel doch noch erreicht war. Neben der Schule war Schweizer noch auf verschiedenen Gebieten umfassend tätig in treuer Fürsorge für seine zahlreiche Familie. So leitete er Knabenhorte, Kurse für Handfertigkeit, Schreibkurse im „Engelhof" für Arbeiter, Stenographiekurse im Auftrag des Stenographenvereins; zudem erteilte er als gesuchter Lehrer Privatstunden in verschiedenen Fächern. Nahezu 34 Jahre hatte Schweizer krankheitshalber keinen halben Tag die Schule ausgesetzt, als endlich doch das Übermass an Arbeit die zähe Kraftnatur erschütterte. Es stellte sich ein Herzleiden ein, zu dem sich mit Anfang dieses Jahres auch noch ein Nierenübel gesellte. Mitte Januar legte der Verewigte den Schulstab für immer nieder. Seither waren seine Tage eine lange Leidenskette, bis nach schweren Bangigkeiten am 28. Aug. der Tod als Erlöser eintrat. Schweizer war ein offener, lauterer Charakter mit einem tiefreligiösen Sinn. Sein Herz war auf Zufriedenheit und Dankbarkeit gegen Gott und Menschen gestimmt. Feinde hatte er keine, dagegen eine grosse Zahl von Freunden und Wohlwollenden, wie es auch die Beerdigungsfeier bewies, die sich zu einer grossen Trauerkundgebung gestaltete. Unter den stenographiekundigen Lehrern der deutschen Schweiz werden viele den Hinschied des ehemaligen Mitgliedes der Prüfungskommission des schweiz. Zentralvereins bedauern, auch den fruchtbarsten Verbreiter der Kurzschrift, der wohl hundert Anfänger-, Übungs- und Fortbildungskurse erteilt hat, schwer vermissen. Nicht minder schmerzt die Trennung diejenigen, denen er als ein herzguter Freund nahe stand. Der Vollendete hinterlässt eine tieftrauernde Gattin nebst 8 Kindern, wovon das jüngste noch schulpflichtig ist. Ruhe nun sanft, lieber Freund, deine Werke folgen dir nach!

J. G. F.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. Ettenhausen bei Aadorf: Hr. *Ludwig Bridler* in Warth; Diessenhofen: Hr. *Joseph Schweizer* in Hagenwil am Nollen und Hr. *Jakob Brühlmann* in Müllheim; Uttwil: Hr. *Emil Schüepp* in Wittenwil; Bettwiesen: Hr. *Albert Zehnder* in Guntershausen; Sekretär des Lehrlingswesens (Volkswirtschaftsdepartement), Zürich: Hr. *J. J. Biefer,* Sekundarlehrer, Bülach.

Bern. *Stadt. n.* Letzten Freitag kam die Erhöhung der Lehrerbesoldungen im Stadtrat zur Sprache. Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission, Notar Tanger, begründete kurz die Anträge des Gemeinderates. Schuldirektor Schenk befürchtet von einer Nichtannahme der Anträge des Gemeinderates eine Gefährdung dieser Besoldungserhöhung überhaupt, weitergehende Anträge müssten notwendigerweise andere Gebiete des Schulwesens, die auch dringende Forderungen aufweisen, schädigen. Metallarbeitersekretär Schneeberger kritisierte die Eingabe der Mittellehrer, es sei nicht das gesamte einschlägige Material verarbeitet worden, es wären bei der Besoldungsvergleichung mit anderen Städten nur die Gymnasiallehrerbesoldung erwähnt worden, währenddem es sich doch jetzt in der Hauptsache um die Sekundarlehrerbesoldungen handle. Er weist nach, dass die bernischen Sekundarlehrer mit der alten Besoldung besser stehen als ihre Kollegen von Zürich, St. Gallen, Luzern. Fürsprech König bemerkte dem gegenüber, dass freilich eine Erweiterung des Materials zu begrüssen gewesen wäre, aber auch die jetzige Eingabe erweise, dass zwischen den bernischen und anderweitigen Besoldungsansätzen eine Differenz bestehe. Nachdem Schneeberger noch kurz repliziert hatte, kamen die Anträge des Gemeinderates zur Abstimmung. Einstimmig, ohne Diskussion, wurden die drei ersten Anträge (Primarlehrer 200 Fr. Besoldungserhöhung, Sekundarlehrer 300 Fr. Ausrichtung der Alterszulagen nach vier Jahren) genehmigt. Antrag 4 hiess in der Fassung des Gemeinderates: Den Arbeitslehrerinnen, welche nicht zugleich Primarlehrerinnen sind, wird die Alterszulage von vier zu vier Jahren ausgerichtet und in den ersten zwei Perioden auf je 35 Fr. und in der dritten auf 30 Fr. erhöht. Die Geschäftsprüfungskommission beantragte hier Erhöhung von jeweilen 50 Fr. Mit Mehrheit wurde dieser Antrag angenommen. So haben wir hier das Kuriosum, dass sich die Besoldung in zwölf Jahren verdoppelt.

— *n. Kantonaler Lehrertag.* Der Vorstand des bernischen Schulblattvereins will auf diesen Herbst einen allgemeinen Lehrertag anordnen. Dieses Vorgehen wird kurz folgendermassen begründet: Die Hauptversammlungen des Berner Schulblattvereins im Anschluss an die Delegiertenversammlungen seien immer sehr schwach besucht, was teilweise der Ermüdung der Delegierten, teilweise der Interesselosigkeit der Schulblattleser zuzuschreiben sei. Das sei sehr bedauerlich, weil eine gründliche Aussprache und Beschlussfassung über die Stellungnahme des Schulblattes zu verschiedenen dringlichen Fragen immer nötiger werde. — Um nun eine rege Beteiligung zu sichern, hat der Schulblattverein die Behandlung eines Themas von allgemeinem Interesse: „Allgemeine Ziele und Aufgaben der bernischen Lehrerschaft und Mittel zu deren Realisierung" den Verhandlungen vorangestellt. Er beabsichtigt damit eine Abklärung der gegenwärtigen Situation des Lehrervereins mit Einbeziehung der Fragen: Schulblatt oder Interessenblatt, Schulsekretär, finanzielle Besserstellung etc. Den ersten Referenten will man aus den Reihen des sozialpolitischen Lehrervereins gewinnen, den zweiten soll der Kantonalvorstand stellen, für das Schulblatt will Hr. Sekundarlehrer Staub in Interlaken sprechen. — Die Wichtigkeit obiger Fragen lässt auf eine rege Beteiligung schliessen.

— *Zur Richtigstellung.* Der letzte Satz meiner Einsendung in der vorletzten Nummer scheint von den hiesigen Mittellehrern missverstanden worden zu sein. — In der Hitze des Gefechts kann einem leicht ein zu wenig überlegtes Wort entschlüpfen, das nachher zu Missverständnissen führt. Zudem

war er nicht gegen die gesamte Mittellehrerschaft gerichtet, das wird jeder einsichtige Leser gefühlt haben. In keiner Weise aber wollte jene Einsendung die Mittellehrer zum Austritt aus dem B. L. V. nötigen. Wir sind aufeinander angewiesen aus verschiedenen Gründen, nicht zum wenigsten aus politisch taktischen. Eine Entzweiung würde beide Teile in gleicher Weise schädigen. Wir sind herzlich froh, dass die Mittellehrer das Gebäude des B. L. V. stützen helfen. Ich achte die Verdienste der Herren Mittellehrer und Direktoren, welche je und je in uneigennütziger Weise für die Stadt und kantonalbernischen Lehrer eingestanden sind, zu hoch, als dass ich wünschte, diese Kräfte möchten dem B. L. V. verloren gehen. Unfrieden zu stiften war auf jeden Fall nicht mein Wille. Gleichwohl bin ich noch der Ansicht, dass die Sondereingabe die Sache der Primarlehrer geschädigt hat, indem das Hauptpostulat „Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre" wegen Überladung des Budgets fallen gelassen wurde. *m.*

— Im Handels-Cour. ruft ein *m*-Einsender einer Verfügung, die das Reinigen und Heizen der Schulzimmer durch Schulkinder untersage. In der Begründung wird auf einen Beschluss in Lyss hingewiesen, der die Reinigung der Schullokale erwachsenen Personen überträgt. 10 % der Kinder in der obersten Primarschulklasse hätten wegen Lungenaffektionen dispensiert werden müssen. Der Beschluss kommt in der Tat nicht mehr zu früh. „Im weiten Bernerland herum werden die Schullokale durch schulpflichtige Kinder, meistens Mädchen, gereinigt," sagt der *m*-Einsender. Da ist in der Tat etwas zu tun für die neue Erziehungsdirektion.

— Hr. *K. O. Abrecht* in Jegenstorf tritt aus Gesundheitsrücksichten als Schulinspektor der Bezirke Fraubrunnen-Büren-Nidau zurück. „Leben und Freude herrschte bei seinen Inspektionen im Lehrzimmer," sagt der H. C.

Zürich. Am 6. Sept. beschäftigte sich der *Lehrerkonvent der Stadt Zürich* mit dem Entwurf der neuen Gemeindeordnung, soweit er das Schulwesen betrifft. Die Beteiligung war keine grosse, und dass besonderes Interesse sich geltend machte, wird niemand behaupten. Hat der Streit um die Besoldungssache oder die Erfahrung mit frühern Beschlüssen des Konventes diese Erscheinung gezeitigt? Der Präsident des Konventes hatte wiederum die Rolle des Referenten übernommen und sprach im Namen einer vorberatenden Kommission. Da das Zuteilungsgesetz die Organisation der Schulbehörden ordnet (wie, haben die letzten zehn Jahre gezeigt), so hat sich die Gemeindeordnung auf Flicklappen zu beschränken. *Neu* wird in den Beamtenapparat die *Präsidentenkonferenz* gefügt, die aus dem Schulvorstand und den Präsidenten der Kreiskonvente besteht und tatsächlich seit 1893 bestanden hat. Mit Recht wünscht der Konvent, dass ihr (wie es bisher tatsächlich der Fall war) auch der Präsident des Lehrerkonventes angehöre. Abgelehnt wurde Art. 115, der „einzelne Mitglieder der Zentralschulpflege mit besondern Aufgaben beauftragen und sie dafür entschädigen" will. Dagegen fand die Bestimmung, dass der Schulvorstand den Sitzungen des Lehrerkonventes beizuwohnen habe, entgegen dem Antrag Gattiker, eine Mehrheit. Folgerichtig war es darauf, dass auch die Präsidenten der Kreisschulpflegen den Sitzungen der Kreiskonvente beiwohnen. Vielleicht merkt die Lehrerschaft später, dass sie sich leichthin des freien Selbstberatungsrechtes und unter eine neue Kontrolle begeben hat. Dem berechtigten Wunsch, die Schule mehr mit der Bevölkerung in Verbindung zu bringen, entsprach der Antrag (Art. 118), dass die Sektionen der Kreisschulpflegen zu Zwecken der Schulaufsicht sich durch „Selbstergänzung" erweitern können. Demokratisch ist die „Selbstergänzung" gerade nicht. Warum nicht einer Elternversammlung dieses Recht einräumen? — übrigens wird nach dem Zuteilungsgesetz das eine wie das andere seine Schwierigkeit haben. Deutlicher als bisher soll der Zentralschulpflege das Recht der Beratung (in Schulfragen) im Gr. Stadtrat gewahrt werden; ihr soll auch zustehen, ihre Anträge neben denen des Gr. Stadtrates vor die Gemeindeabstimmung zu bringen. Den Kreisschulpflegen will der Konvent etwas mehr Kompetenzen geben, u. a. die Fürsorge für gebrechliche und zu schützende Kinder ihr übertragen. Neben einem Protest gegen die Sprache der Weisung des Stadtrates zu der neuen Gemeindeordnung, Kapitel Schulwesen, brachte einzig die Organisation der *Konvente* etwas Bewegung in die Beratung. Art 128 des Entwurfes sieht unter Preisgabe des bisherigen „Lehrerkonventes der Stadt", der die gesamte Lehrerschaft vereinigte, folgende Konvente vor: 1. der Elementarschule, 2. der Realschule, 3. der 7. und 8. Klasse, 4. der Sekundarschule, 5. der Spezialklassen, 6. der höhern Töchterschule, 7. der Gewerbeschule und 8. der Kunstgewerbeschule, sowie besondere Konvente für Kindergärtnerinnen, Knabenhandarbeitslehrerinnen, Haushaltungslehrerinnen, Knabenhandarbeitslehrer. Dem gegenüber schlägt die Kommission v. d. der Konventspräsident vor sämtliche Lehrer der Volksschule (Primar- und Sekundarschule) bilden den Lehrerkonvent der Volksschule. Dieser kann sich in Unterstufen gliedern. Die übrigen Mitglieder der städtischen Lehrerschaft haben das Recht, mit beratender Stimme teilzunehmen. Die Spezialkonvente (s. o.) würden bleiben. Die Versammlung stimmte in grosser Mehrheit diesem Komissionsantrag zu und gab damit die Einheit des städtischen Lehrerkonventes preis, was wir im Interesse der Lehrerschaft bedauern. An eine Beteiligung mit beratender Stimme glaubt wohl im Ernst niemand. Wenn man die Mitgliedschaft des Konventes auf Lehrkräfte mit voller Stelle und wissenschaftlichem Ausweis beschränkt hätte, so wäre der „Amputation", um das schöne Wort zu wiederholen, genug gewesen.

— Der Erziehungsrat beschäftigt sich mit einer neuen Studienordnung für *Sekundarlehrer*, die auf einer Trennung der Studien nach sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung beruht. Nur die Prüfung in Pädagogik und Methodik und ein Aufenthalt (fünf Monate) im französischen Sprachgebiet soll für alle Kandidaten verbindlich sein. Die Neuordnung soll auf das Wintersemester 1906/07 in Kraft treten.

Totentafel. Die Jungen können, die Alten müssen sterben. Im hohen Alter von 85 Jahren verstarb am 5. September a. c. Hr. alt Richter *Abraham Knobel* in Schwändi, Kanton Glarus, von 1840—1876 Lehrer in diesem Orte, dessen Bürger er war. Nach seinem Rücktritt von der Schule bekleidete er in Gemeinde und Kanton verschiedene Ehrenämter. Einer seiner ehemaligen Schüler, Hr. Prof. *Andreas Baumgartner* in Zürich entwarf in Nr. 12 der S. L. Z., Jahrgang 1903, ein treffliches Bild von diesem wackern Schulveteran. Wir betonen an dieser Stelle besonders, dass Hr. *Knobel* bis an sein Lebensende sich stets für alle Schulfragen interessierte und ein treuer Freund der Lehrerschaft geblieben war. Insonderheit war er jeweilen die kräftige Stütze junger Lehrer, die in Schwändi das Lehramt antraten. Der müde Pilger ruhe nun von seinem arbeits- und segensreichen Leben aus! — Im Krankenhaus in Frauenfeld starb nach nur zweitägiger Krankheit (Blinddarmentzündung) Hr. *Georg Würmli*, Lehrer in Lustdorf im 51. Altersjahre. Wenige Tage vor seinem Hinschiede wurde Hr. Würmli an die Schule Werswilen gewählt, welche Gemeinde vor Monatsfrist ihren Lehrer im kräftigsten Mannesalter durch den Tod verloren und dem Neugewählten eine Besoldungserhöhung von 200 Fr. gewährt hat. Ein seltsames Zusammentreffen! *d.* — In Zürich starb am 6. Sept. Hr. Prof. Dr. *J. J. Ulrich* im Alter von 50 Jahren und einen Tag später Hr. Prof. Dr. *J. J. Treichler*, der ein Alter von 83 Jahren erreichte.

Zürch. Kantonaler Lehrerverein.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes. Der Familie eines Kollegen wird auf ein Gesuch hin eine Unterstützung von 50 Fr. gewährt. — Zwei von Krankheit heimgesuchten Mitgliedern wird die Rückzahlungsfrist für die gewährten Darlehen verlängert. — Eine Anregung des Präsidenten betreffend Steuertaxation geht als Antrag des Vorstandes an die nächste Delegiertenversammlung. — Der Jahresbericht pro 1905 soll allen Sektionsvorständen des S. L. V. und dessen Zentralvorstand, sowie dem Pestalozzianum zugestellt werden. — Mit der Kantonalbank soll ein Konto-Korrent eröffnet werden. — Der Aktuar referiert über den Stand der stadtzürcherischen Lehrerbesoldungsangelegenheit. — Es wird eine ausserordentliche Delegiertenversammlung auf Samstag, den 6. Oktober (Hauptgeschäft: Statutenrevision) angesetzt. — In zwei Angelegenheiten wurde den Gesuchen um Untersuchung unserseits entsprochen.

SCHULNACHRICHTEN.

St. Gallen. ⊙ Das Vorgehen der Schulgenossen Uznachs hat Nachahmung gefunden in dem toggenburgischen *Jonschwil.* Beantragte da der Schulrat, den beiden Lehrern, von denen der eine 16, der andere 9 Jahre im Orte wirkt, den Gehalt von 1400 auf 1500 Fr. zu erhöhen; eine gewiss bescheidene Aufbesserung. Doch neben dem Schulrate und den Stimmenzählern stimmten nur vier Schulgenossen der beantragten Aufbesserung zu. Die gleiche Gemeinde hat früher (als der kantonale Minimalgehalt nur 1300 Fr. betrug) dem einen Lehrer eine Personalzulage von 100 Fr. verabfolgt. Als aber das gesetzliche Minimum auf 1400 Fr. erhöht wurde, stellte sie diese Zulage ein und verminderte die Entschädigung für Reinigung der Schullokale. Und doch ist Jonschwil mit Schulsteuern nicht übermässig belastet. Wir halten dafür, dass solche Knauserigkeit in der Fach-, wie in der Tagespresse gebührend gekennzeichnet werden sollte. Für *kirchliche* Interessen ist den Jonschwilern selten ein Opfer zu gross; für Schulinteressen aber schrecken sie vor 200 Fr. Mehrausgabe zurück.

Zürich. *Schulsynode.* Hr. Dr. *K. Hauser,* Lehrer in Winterthur, der derzeitige Vizepräsident der Schulsynode, ersucht uns, in dem Bericht über die Prosynode nachzutragen, dass er die Erklärung abgab, er könne und werde aus Gesundheits- und Altersrücksichten das Präsidium der Schulsynode nicht annehmen. Da Hr. Hauser auf seinem Beschlusse, wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, beharrt, so geben wir von seinem Entschluss, aber unter Bedauern, Kenntnis.

— *Zur Erziehungsratswahl.* Wohl die Mehrzahl der zürcherischen Lehrer war damit einverstanden, dass für die bevorstehende Erziehungsratswahl Hr. Seminarlehrer *Lüthi* in erster Linie genannt wurde. Kaum konnte ein zweiter mit grösserer Berechtigung empfohlen werden, als der für die praktische Ausbildung der Lehrerschaft so verdiente Lehrer, der geistvolle Verfasser verschiedener, vorzüglicher Lehrmittel für die Schule, der warme Freund der Lehrerschaft. Höchst überrascht waren wir vom Ausgang der Vorversammlung in der Tonhalle. Dort wurden die Verdienste und Vorzüge des neuen Seminardirektors von seinen Freunden und Klassengenossen in den optischen Brennpunkt gerückt und mit mächtigen Scheinwerfern beleuchtet. Wir wurden so beruhigt, es möchte der zürcherischen Schule und Lehrerschaft mit der Person des Herrn Dr. *Zollinger* auch gedient sein, wenn auch alle Beredsamkeit uns die Überzeugung nicht lockern konnte, dass Herr Lüthi das erste Anrecht auf die Mitgliedschaft im Erziehungsrate habe. Nach den warmen Empfehlungen wurde uns allerdings beinahe bange, wie Herr Dr. Zollinger später als Erziehungsrat allen Erwartungen, vorerst seiner Freunde, aber auch denen der übrigen Lehrerschaft gerecht werden könne. Hernach erfuhren wir, dass einzelne Freunde in ihrem Eifer auch zum Wanderstabe gegriffen, um auf dem Lande Stimmung für Hrn. Zollinger zu machen. Man sagte uns auch, der Präsident der Sektion Zürich des K. L. V., der es für nötig erachtet hatte, eine „Vorversammlung" zur Vorversammlung einzuberufen, sei vorerst willens gewesen, für einen andern Kandidaten zu wirken, hätte dann aber für nützlich erachtet, sich der vermutlichen Majorität seinen Mann und seine junge Beredtsamkeit zur Verfügung zu stellen.

Das Bekanntwerden dieser Umstände war geeignet, den Eindruck der Tonhalleversammlung abzuschwächen. Immerhin verhielten sich der Schreiber dieser Zeilen und mit ihm wohl noch hundert andere passiv bis dahin. Nun aber glaubte man, für Hrn. Dr. Zollinger noch mehr tun zu müssen. In einem Witzblatt erschienen Knittelverse an die Adresse von Hrn. Lüthi zum Dank dafür, dass er sich stets zurückgehalten und eine Kandidatur abgelehnt hatte. Die Schamröte trieb es uns ins Gesicht beim Gedanken, dass wohl ein Lehrer Verfasser dieses Spruches sei. Das drückte uns die Feder in die Hand, um die Lehrerschaft zum Protest gegen ein solches Vorgehen aufzufordern. Quittiere sie alles Geschehene durch eine Wahl des Hrn. Lüthi! *m.*

(Da eine Erwiderung auf diese Einsendung von anderer Seite vor der Synode nicht mehr möglich ist, so sei uns folgende Bemerkung gestattet: Die „Vorversammlung" in der Stadt Zürich, über deren Notwendigkeit die Meinungen geteilt sein mochten, rückte zwei Namen entschieden in den Vordergrund: die des Hrn. Direktor Dr. *Zollinger* und des Hrn. Prof. Dr. *Vetter.* Wie dies klar war, wurde aber die Erklärung (wie nachher in der Tonhalle und von gleicher Seite) abgegeben, dass Hr. Prof. Vetter dem Seminardirektor Hrn. Dr. Zollinger gegenüber nicht kandidiere. Wenn der Präsident der Sektion Zürich des K. L. V. in der Tonhalleversammlung in erster Linie von der Kandidatur Dr. Zollinger sprach, so gab er nur den Verhandlungen der „Vorversammlung" Ausdruck. Was die Verse in dem Witzblatt betrifft, so stammen die kaum von einem aktiven Lehrer her. Ihre Quelle dürfte vielmehr an einem Orte zu suchen sein, von dem aus schon früher in der gleichen Richtung gezischelt wurde. Hr. Lüthi ging mit Recht wie andere Mitbetroffene darüber hinweg. Der Einsender tut den Versen zu viel Ehre an, indem er sie an die Öffentlichkeit zieht; sie den Freunden des Hrn. Dr. Z. in die Schuhe zu schieben, ist ungerecht. D. R.)

— *Zur Erziehungsratswahl.* Die aus allen Teilen des Kantons besuchte Generalversammlung des kant. Lehrervereins hat als Ersatz für den zurückgetretenen Hrn. Seminardirektor Utzinger seinen Amtsnachfolger, Hrn. Seminardirektor Dr. *Edwin Zollinger*, vorgeschlagen, und diesen Vorschlag möchten wir warm empfehlen. Es dürfte wenigen nur bekannt sein, dass Hr. Dr. Zollinger schon in den Neunzigerjahren der zürcherischen Lehrerschaft wertvolle Dienste leistete. Als nämlich der Kampf gegen die Ruhegehalte der Lehrer tobte, da half Dr. Zollinger, damals schon in Basel, energisch mit, die drohende Gefahr von der zürcherischen Lehrerschaft abzuwenden, und bewies damit, dass ihm das Wohl der Lehrerschaft des Kantons Zürich jederzeit am Herzen liegt. . . *p.*

— *Schulsynode.* (Korr.) Die Schulsynode vom nächsten Montag hat eine Reihe von *Wahlen* vorzunehmen, so auch die des *Vorstandes,* der sich, soviel wir wissen, immer so zusammensetzte, dass darin die Primarlehrer, die Sekundarlehrer und die Lehrerschaft an den höhern Lehranstalten vertreten waren. Alter Sitte gemäss rückte bei der Neuwahl der Aktuar jeweilen zum Vizepräsidenten, dieser zum Präsidenten vor und der Synodalpräsident schied aus dem Vorstande aus. In der Annahme nun, dass an dieser Tradition festgehalten werde, möchten wir für den zurücktretenden Präsidenten, Hrn. Sekundarlehrer Gubler in Andelfingen, als neues Vorstandsmitglied der Synode Hrn. *J. Heusser,* Sekundarlehrer in Zürich III, früher in *Rüti,* in Vorschlag bringen. Hr. Heusser, der der zürcherischen Lehrerschaft in verschiedenen Stellungen schon wertvolle Dienste geleistet und den Kollegen zu Stadt und Land wohl bekannt ist, bedarf einer weitern Empfehlung für diesen Ehrenposten nicht.

— *Schulsynode.* Als nächstjährigen Versammlungsort der zürcherischen Schulsynode möchten wir *Männedorf,* das zürcherische Montreux, in Vorschlag bringen und warm empfehlen. Gewiss kommen die Synodalen gerne wieder einmal an den lieblichen See, ist es doch schon lange her, seit die Synode hier, zumal am rechten Ufer, getagt hat. Männedorf eignet sich wie keine zweite Gemeinde am See zur Aufnahme der kantonalen Lehrerschaft. Abgesehen von seiner prächtigen Lage besitzt es eine schöne, geräumige Kirche und ein Hotel, das mit seinen Räumen für den zweiten Teil der Synode seinesgleichen sucht. Durch die elektrische Strassenbahn Wetzikon-Meilen ist für eine gute Verbindung mit dem Zürcher Oberlande gesorgt und auch sonst bestehen gute Bahn- und Schiffsverbindungen mit Männedorf. Einer sympathischen Aufnahme seitens der schulfreundlichen Einwohnerschaft dürften die verehrl. Synodalen von vornherein versichert sein. *gg.*

(Eing.) Wäre es nicht an der Zeit, einmal der Landschaft eine Vertretung im *Vorstand der Synode* zu gewähren? Da Hr. Hauser eine Wahl als Präsident nicht annimmt und wohl als Vizepräsident ein Sekundarlehrer in Frage kommt, so schlagen wir Hrn. *Morf* in Boppelsen als Aktuar vor. Er hat um unsern Bezirk seine Verdienste, und das Kapitel Dielsdorf bekäme auch einmal einen Vertreter. *s.*

— *r.* Der *Frauenchor des Lehrervereins Zürich* veranstaltet Sonntag den 23. September in der Kirche in *Männedorf* ein Konzert, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken verwendet wird. Der Verein steht unter Leitung von Herrn Musikdirektor *Dr. C. Attenhofer* und zählt za. 80 Mitglieder. Mehr in nächster Nummer.

Basel *(e)*. Die *A. C. Wiedemannsche Handelsschule* hat am 28. August d. Js. ihren Gründer und Leiter durch den Tod verloren, wird aber im gleichen Sinne und Geiste fortgeführt durch dessen Sohn, Hrn. Dr. René Widemann, der schon mit dem Betrieb der Anstalt vertraut ist. Im abgelaufenen 30. Schuljahre (1. September 1905 bis 31. August 1906) wurden in dem Institute 390 Schüler unterrichtet. In den 30 Jahren seines Bestehens ist es im ganzen von 4492 Zöglingen besucht worden. Unter den 390 Schülern des letzten Kurses befanden sich 65 Damen. Interessant ist die Tatsache, dass im Berichtsjahre das Stellenvermittlungsbureau der Anstalt ungleich mehr Nachfrage nach Damen erhielt als in früheren Jahren, ein Beweis für die stets zunehmende Verwendung von Damen in kaufmännischen Betrieben. Der grösste Teil der Schüler stammt aus der Schweiz, ein schönes Kontingent lieferte Deutschland, Italien und Frankreich, aber auch aus Russland, Venezuela, Argentinien, Brasilien und Mexiko kommen Schüler. Ihr Alter schwankte letztes Jahr zwischen 15 und 46 Jahren und betrug im Durchschnitt 28 Jahre. Die Zeit, während der die Schüler die Anstalt besuchten, schwankt zwischen einem Monat und 1¾ Jahren. Die Absenzen betrugen 4,214 % der Unterrichtsstunden. Zwei Schüler wurden unentgeltlich und 23 zu reduziertem Preise unterrichtet.

Thurgau. Eine prächtige Schenkung ist der Schulgemeinde *Amriswil* zu teil geworden. Einige Schul- und Kinderfreunde anerboten der Schule das schönste Stück Land der Gemeinde, mitten in der aufblühenden Ortschaft gelegen und mit herrlichen Obstbäumen besetzt, nahezu zwei Jucharten gross und in einem Wert von 21 000 Fr. Das Grundstück soll gratis in den Besitz der Schulgemeinde übergehen und zu einer öffentlichen Anlage mit Spielplätzen, Gruppen einheimischer und fremder Pflanzen, einer Baumschule etc. verwendet werden, also dem frischfröhlichen Tummeln der Jugend und dem Anschauungsunterrichte gewidmet sein. Die Gemeinde beschloss natürlich freudig den Ausbau dieser Anlagen, zu welchem Zwecke von privater Seite bereits 1300 Fr. zur Verfügung gestellt worden sind. Von einem der Geber wurde der Schulgemeinde ein Fonds von 10 000 Fr. zugewiesen mit der Bestimmung, daraus ärmern Kindern die Kosten für Jugendfeste und Schulreisen zu bestreiten und so zu ermöglichen, dass diese festlichen Anlässe rascher aufeinanderfolgen. Es ist das ein erhebendes Beispiel tatkräftiger Mithilfe am Werke der Jugenderziehung; die Schenkung zeugt von einem tiefen Verständnis für die Aufgaben der Schule, und sie ist ein trefflicher Wink, in welcher Weise man dem neuen Lehrplane zum Erfolg verhelfen könnte. *-d-*

Deutschland. Guillotine nennen die Engländer das Abschneiden der Debatte im Parlament durch den Premier. Auch eine Art Guillotine hat der preussische Minister des Kultus gegen Besoldungserhöhungen für Lehrer durch den Erlass vom 4. Mai 1906 ins Werk gesetzt, der den Provinzialregierungen den Auftrag gibt, Besoldungserhöhungen genau zu prüfen und Ungleichheiten zu verhüten, d. h. die Erhöhungen in Städten abzuweisen. Wie die Maschine wirkt, davon gibt die Päd. Ztg. schon ein Dutzend Beispiele: Siegen beschliesst dreimal Erhöhung der Alterszulagen von 180 auf 200 Mk. Von der Regierung dreimal abgewiesen. — Hornau erhöht Grundgehalt von 1100 auf 1200 Mk. Wird gekürzt auf 1100 Mk. Wickenrode, Alterszulage auf 150 Mk. 20 Mk. werden gezückt und nur 130 Mk. bewilligt. Tremessen, Alterszulage von 130 auf 150 Mk. Abgewiesen usw.

Italien. Dem neuen Unterrichtsminister *Rava* widmet das Organ des ital. Lehrervereins *„I Diritti della Scuola“* folgende Begrüssung: Noch ohne Brot! Es ist eine schreiende Note, Exzellenz, in ihre Flitterwochen mit der Göttin Minerva. (Minerva heisst der Sitz des Unterrichtsministeriums). Aber die Wirklichkeit hat ihre unerbittlichen Forderungen. Das wissen die armen Lehrer *Kalabriens*. Exz.! Viele von ihnen erhalten seit 6, 9, 12 und mehr Monaten keinen Gehalt. Das bedeutet Schulden, Entbehrung, Hunger, Elend! Jeden Tag gelangt der Schrei der Verzweiflung jener Armen zu uns. Heute ist es die Stimme derer von Feroleto, von Rombiolo, Melicucca, San Luca, wie gestern von andern; morgen werden es wieder andere sein. In einer unglücklichen Gegend, wo der Analphabetismus haust und die Schule so nötig ist wie das Brot, wo die Lehrer als die providentiellen Erneuerer unterstützt werden sollten, ist die grosse Mehrzahl derselben nicht bezahlt; sie kann sich nicht bezahlt machen und überlässt sich der Verzweiflung. Unerhört sind ihre Qualen, die Demütigungen ihres Geistes noch mehr. Können Sie, Exz., diese ständige Ungleichheit dulden? Fühlen Sie nicht, dass, wenn diese Härte fortdauert, Ihr Posten nicht ein Ehrenposten, sondern Schandfleck ist, auf dem Sie, ohne zu erröten, nicht bleiben können? Folgen die Beispiele in Fereleto (seit Jan. 1905 ohne Lohn), Rombiolo (keinen Lohn, das Haus vom Erdbeben zerstört) usw. Der Minister schickt ein Zirkular an die Präfekten, wo statt Papier Geld nötig wäre. Armer Süden! Das Kabinett Sonnino, das Hülfe auch der Schule bringen wollte, ist gestürzt worden, und auf Giolitti ist kaum Verlass.

Sprechsaal.

Zur Alkoholfrage. Wir feiern in unserm Dorfe jedes Jahr ein Jugendfest, und da auch bei uns schon seit langer Zeit die Alkoholfrage aktuell geworden ist, lassen Sie mich Ihnen mitteilen, welche Erfahrungen wir damit gemacht haben. Während vieler Jahre wurden bei diesem Anlass unsere Schüler, gross und klein, mit Wurst, Brot und Wein bewirtet. Vor acht Jahren nahmen unsere Behörden die Anregung, man möchte den Kindern der ersten drei Klassen alkoholfreies Getränk verabfolgen, in zustimmendem Sinne auf. Unsere, jeder Neuerung mit Misstrauen gegenüberstehende, oppositionslustige Bevölkerung geriet in grosse Aufregung, und manche Schüler weigerten sich, das Gebotene anzunehmen. Doch das sollte nach und nach anders werden. Jetzt kennen unsere Kleinen auch bei ihren Ausflügen keinen grössern leiblichen Genuss als Wurst mit Tee. Auch die Mädchen der obern Klassen benützten schon lange ihre Freiheit dazu, mit den Kleinen zu marschieren. Dies Jahr machten die Behörden den letzten und grössten Schritt weiter, und es hiess: Fort mit allem Wein, es wird auch oben, sogar bei den Kadetten, nur noch Tee ausgeschenkt! Darob gewaltiger Lärm, schien es doch, als stehe die Ehre des „zweierlei Tuch“ auf dem Spiele! — Die Einsenderin, die weder „Abstinentin“ noch „Temperenzlerin“ ist und leider bisher den Bestrebungen auf diesem Gebiete passiv gegenüberstand, kam ganz zufällig dazu, za. 50 junge Krieger mit „Alkoholfreiem“ bedienen zu müssen. Die ersten zehn, zwanzig Schüler sehen mich, mit versteckter Oppositionslust in den Augen, an und erklären, nichts trinken zu wollen. Obschon mir bewusst wird, dass ich da einer Macht gegenüber stehe, gehe ich ruhig weiter. Da endlich heben sich zwei, drei Gläser, schüchtern und leise werde ich um einen Trunk gebeten. „So ist's recht. Wenn ihr *jetzt* Tee trinkt und ihr später mit den Eltern ein Glas Bier oder Wein geniessen dürft, werdet ihr sehen, wie wohl euch am Abend ist. Ich kenne grosse Männer, die so tun und im Leben es weit gebracht haben!“ Der Bann ist gebrochen. Keinen Augenblick komme ich zur Ruhe. Die ersten haben solchen Durst bekommen, dass die letzten rufen, bei ihnen sei ich ja gar noch nicht gewesen. Nur die Kadetten der IV. Kl. Bez.-Sch. versagten den Gehorsam, eingedenk einer getroffenen Verabredung. Ob sie da so ganz *frei* sich gefühlt? Wir wissen nun, fortan wird alkoholfrei bewirtet, war doch die Fröhlichkeit in den folgenden Stunden wie noch selten und musste kein Mädchen riskieren, mit seinem zukünftigen Vaterlandsverteidiger beim Tanzen zu stolpern. Die Kinder müssen zur Betätigung ihrer Freiheit erzogen werden, und da hat auch das: „du sollst“ seine Berechtigung. Wenn diese Zeilen da oder dort einen Lehrer anregen sollten, mutig einzustehen für die Bestrebungen einer guten Sache, und wenn dadurch nach Jahren nur *ein* Kind vor dem schweren Leid, das ein alkoholliebender Vater oder eine dem Trunk auch nur mässig ergebene Mutter in sein junges Leben bringen kann, bewahrt bleibt, so sind sie nicht umsonst hingesetzt worden. Und dann, auch wir Schweizerinnen haben die Pflicht und das Recht, so *frei* zu sein, eine Eingabe an die Behörden gelangen zu lassen, wenn es sich um das Wohl unserer Kinder handelt. *E. G.*

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

17. bis 22. September.

I. Siders 17., Vex 18., Sitten 19.—21. III. Thun 17., Riggisberg 18. u. 19., Schwarzenburg 20. u. 21. IV. Entlebuch 17. u. 18., Schüpfheim 19., Escholzmatt 20., Langnau 21., Eggiwil 22. V. Solothurn 17.—22. VI. Dielsdorf 17., Oerlikon 18. – 20., Schlieren 21. u. 22. VII. Uznach 18.—20., Sargans 21. u. 22.

— *Besoldungserhöhungen:* Rickenbach, Bez. Münchwilen, Lehrer von 1500 auf 1600 Fr., Lehrerin von 1300 auf 1400 Fr.; Bettwiesen von 1400 auf 1700 Fr. *-d*

— *Zürcherische Schulsynode.* Da Hr. Hauser, Lehrer in Winterthur, eine Wahl als Präsident ablehnt, so machen wir auf Hrn. *J. Herter*, Lehrer in Winterthur, für die Stelle eines Synodal-Aktuars aufmerksam. *h*

— Auf dem Leber in *Eggiwil* im Emmental ist letzten Mittwoch nachmittag das Schulhaus vollständig abgebrannt. Lehrer Känzig war in Geschäften abwesend, während seine Frau sich mit Wäsche beschäftigte. Zwei Kinder zankten sich. Voll Zorn ging ein siebenjähriger Knabe hinter das Haus und zündete einen Haufen Farn an. Im Augenblick stand das Haus in Flammen. Unter Lebensgefahr konnte Frau K. ihr jüngstes Kind retten, wobei sie sich schwere Brandwunden an Armen und Händen zuzog. Vom versicherten Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Neben der Familie des Lehrers wird durch diesen Brand auch die Gemeinde Eggiwil schwer betroffen. In der Gemeinde, die eine sehr grosse Armenlast besitzt, sind nicht weniger als 9 Schulhäuser mit 15 Schulklassen. Die Gemeinde ist genötigt, im Dorf Eggiwil schon ein neues Schulhaus zu bauen und jetzt auch auf dem Leber. Das ist viel für eine arme Gemeinde! *-ss-*

— *Nette Zustände.* Der oberste kantonal-tessinische Schulinspektor erlässt an alle Eltern schulpflichtiger Kinder öffentlich eine dringende Mahnung, worin gerügt wird, dass Knaben und Mädchen sehr oft völlig betrunken zur Schule kommen. Es sei Zeit, endlich dem Genuss von sogenanntem Kaffee-Liqueur (Kaffee und Kirschwasser zu gleichen Teilen) zu steuern. *-ss-*

Joh. Gugolz
Zürich
Wühre 9.
Filiale: **Badenerstrasse 48.**

Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Konfektions
Jaquettes und Paletots in Reps, Tuch und Seide, farbige Fantasie-Jaquettes, Carrics, Fichus und Spitzen-Capes, Trotteurs in Leinen und Alpacas
(Zà 1029 g) offeriere, so lange Vorrat, 20
zu Ankaufspreisen.

447
Trinket täglich Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD
Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Schobinger & Sandherr
7 Rorschacherstrasse **St. Gallen** Rorschacherstrasse 7
Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten zu Fabrikpreisen.
Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**
Spezialität: 34
Entwickeln, Retouche, Kopiren, Vergrösserungen.
Katalog gratis.

Frankenstein & Wagner, Verlag, Leipzig.

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausg. **Dr. A. Pabst.** Ersch. monatl., 24 S. st. Pr. jährl. **3 Mk.**
Neuer Lehrgang für Schnitzen. **M. Enderlin.** Moderne Vorlag. für Furchen-, Flach- u. Reliefschnitt. Heft I, 24 Taf., Pr. **4,50 Mk.** Heft II, 12 Taf., Pr. **3,— Mk.**
Lehr- u. Modellgang f. Hobelbankarbeit. Von **Ed. Grimm.** 48 S. 100 Abb. Pr. **0,75 Mk.**
Erziehung durch Arbeit. Untersuch. über d. Stellg. d. Handarb. i. d. Erziehung **M. Enderlin.** Pr. **0.75 Mk.**
Hygienische Bedeutung d. erziehenden Knabenhandarbeit. Von **Dr. Ferdinand Hueppe,** Prof. der Hygiene. Preis **0,60 Mk.**
Skizzen für Metallarbeiten. Von **W. Schaber.** Bringen auf 15 Taf. zahlr. Vorlag f. d. Praxis. Pr. **3 Mk.**
Ratgeber z. Einführung d. erziehenden Knabenhandarbeit. Herausgeg. v. **Deutschen Verein f. Knabenhandarbeit.** Pr. **0,75 Mk.**
Normal-Lehrgang für den Papparbeitsunterricht. Von **Dr. W. Götze.** In 2. Aufl. herausgeg. von Direktor **Dr. A. Pabst.** Pr. **3,75 Mk.**
Die Formenkunde in der Volksschule. Von **Dr. Rud. Brückmann,** 1. T. **1,50 Mk.,** 2. T. **1 Mk.**
Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrg. f. d. Naturholzarbeit v. **Carl Köhler.** Pr. **1 Mk.**
Die Vorstufe. Handfertigkeitsunterricht in Schule u. Haus f. 6—10jähr. Knaben u. Mädchen v. **Ed. Grimm.** 48 S. gr. 8°. Pr. **0,75 Mk.**
853

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 % Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in belieb. Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.**
Prospekte gratis und franko. (O F 1951) 859

Nährcacao (Marke Turner)
Das **feinste** und **vorteilhafteste** in seiner Art. Ärztl. empfohlen für **Blutarme, Magen- u. Verdauungsleidende** und Kinder. Gleichzeitig für **Gesunde,** jung und alt ein 126
Nahrungsmittel I. Ranges.
Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2½ Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.
Alleinfabrikant:
S. Hungerbühler, Zürich.

Preisermässigung wertvoller Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig, 1805–1895, bis 31. Dez. 1906 gültig

Der Katalog besteht aus 4 Abteilungen.
I. Literaturgeschichte — Sprach- und Altertumswissenschaft — Orientalische Sprachen — Lehr- und Wörterbücher — Theologie — Philosophie.
II. Rechts- und Staatswissenschaft — Geschichte und Kulturgeschichte — Kunst.
III. Medizin — Naturwissenschaften — Geographie — Militär — Technologie.
IV. Deutsche schöne Literatur. — Ausländische schöne Literatur.

Jede Abteilung des Katalogs ist ***gratis und franko durch jede Buchhandlung,*** *sowie vom Verlage von*
(La 7877) *F. A. Brockhaus in Leipzig zu haben.* 855

Agentur und Depôt 169
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den neuesten Systemen
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.
Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.
778

Hergestellt in der Fabrik chemischer und diätetischer Produkte

Schaffhausen

Singen (Baden).

Bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrophulose, Influenza,**

nehmen **Erwachsene** sowohl wie **Kinder** am besten

Dr. Fehrlins HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethylaethers D. R. P. 162656)

Nach Untersuchungen am **Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern** und nach den **Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien** (z. B. in den berühmten Heilstätten von **Davos, Arosa, Leysin** usw.) ist das Histosan nämlich ein **ausgezeichnetes, ganz auffallend günstig wirkendes Mittel** gegen die genannten Krankheiten. 769

Histosan { -Schokolade-Tabletten per Schachtel Fr. 4.— / -Syrup per Flasche Fr. 4.— } Nur echt in Originalpackung!

Zu haben in den Apotheken oder, wo noch nicht erhältlich, direkt vom **Histosan-Dépôt Schaffhausen.**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

595

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Reinach

9. September bis 7. Oktober 1906.

Lose à 1 Fr. bei den Verkaufsstellen.

Spezial-Ausstellungen: **Obstbau u. Bienenzucht.**

Eintritt für Schulen in Begleitung der Lehrer 25 Cts. pro Schüler, Lehrer frei. 857

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.

Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.

Farbkästen für den Schulgebrauch

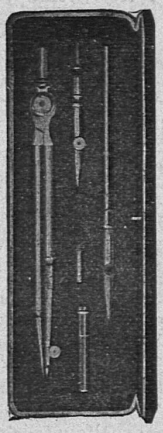
gefüllt m. Tuben-, Näpfchen- od. Stückfarben.

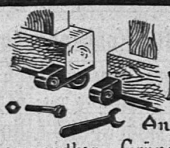
Reisszeuge, Aarauer und andere gute Sorten von Fr. 3.— an.

Reissbretter, Skizzenbücher,

Zeichenblocks, Schreibhefte etc.

557



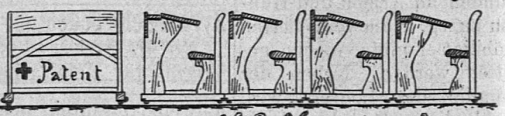


Hygieinisch hochwichtig

Von Autoritäten empfohlen

Rollenkupplung für Schulbänke

An alten & neuen Bänken der haupts. Systeme anwendbar — Gründlichste & schnellste Zimmerreinigung mit reihenweis verschiebaren Schulbänken — Vertreter gesucht



Prospect franco

H. E. Hunziker, Aarau

788

O F 1572)

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei

Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

Recht ärgerlich

für jede Hausfrau wird es immer sein, wenn man unerwarteten Besuch erhält und seine Gäste nicht nach Wunsch bewirten kann. Kluge Hausfrauen haben daher in ihrer Vorratskammer immer etwas von den bekannten Singerschen Spezialitäten zu finden, die sich lange Zeit frisch halten und sozusagen von jedermanns Geschmack sind. Als angenehme Beigabe zum Bier nennen wir Singers Kleine Salzbretzeli. Zum Tee Kaffee, oder Schokolade passen vortrefflich: Singers Hygienische Zwieback, Kleine Salzstengeli, Bricelets, und wer seinen Gästen ein Gläschen Wein aufwartet, der wird mit Singers Feinsten Hauskonfekten nicht weniger Ehre einlegen. 4 Pfund netto gemischt in 8 Sorten kosten franko Verpackung frei 6 Fr. 8

Zahlreiche Anerkennungen.

Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
CH. SINGER, Basel.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Manche Gebildete **müssen** alte Sprachen kennen, viele **müssen** neue Sprachen beherrschen, aber

jeder muß etwas naturwissenschaftliche Bildung besitzen,

wenn er unsere Zeit überhaupt nur **begreifen will.**

Zum Beitritt in den „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde", laden wir

alle Naturfreunde

jeden Standes, sowie alle Schulen, Volksbibliotheken, Vereine u. s. w. herzlich ein. — Ausser dem geringen Jahresbeitrag von

nur Mark 4.80

= K 5.80 h = Frs. 6.40 (zuzügl. Porto) erwachsen dem Mitglied **keinerlei** Verpflichtungen, dagegen im Jahre 1906 folgende grosse, sonst nirgends gebotene Vorteile:

§ 5. Die Mitglieder erhalten als Gegenleistung für ihren Jahresbeitrag **kostenlos:**

I. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde.

Erscheint zwölfmal jährlich. Preis für Nichtmitglieder M 2.80.

II. Die ordentlichen Veröffentlichungen.

Nichtmitglieder zahlen den Einzelpreis von M 1.— pro Band.

Band 1. **Francé, R. H., Das Liebesleben der Pflanzen.**
Band 2. **Meyer, Dr. M. Wilh., Die Rätsel der Erdpole.**
Band 3. **Ament, Dr. W., Die Seele des Kindes.**
Band 4. **Bölsche, Wilhelm, Im Steinkohlenwald.**
Band 5. **Zell, Dr. Th., Streifzüge durch die Tierwelt.**

III. Das Recht, die ausserordentlichen Veröffentlichungen des laufenden Jahres ebenso wie die Veröffentlichungen früherer Jahre oder sonstige im Kosmos den Mitgliedern regelmässig angebotene Werke (darunter Werke von W. Bölsche, R. H. Francé, J. C. Heer, Prof. Gustav Jäger, Dr. K. G. Lutz, Prof. Sauer u. a.) zu einem **ermässigten Subskriptionspreise** zu beziehen.

Jede Buchhandlung nimmt Beitrittserklärungen entgegen und besorgt die Übersendung des Kosmos und der Veröffentlichungen. Gegebenenfalls wende man sich an die Geschäftsstelle des Kosmos in Stuttgart.

Jedermann kann jederzeit Mitglied werden; bereits Erschienenes wird nachgeliefert.

Satzung.

§ 1. **Die Gesellschaft Kosmos will in erster Linie die Kenntnis der Naturwissenschaften und damit die Freude an der Natur und das Verständnis ihrer Erscheinungen in den weitesten Kreisen unseres Volkes verbreiten.**

§ 2. **Dieses Ziel sucht die Gesellschaft zu erreichen:** durch die Herausgabe eines den Mitgliedern **kostenlos** zur Verfügung gestellten naturwissenschaftlichen Handweisers (§ 5); durch Herausgabe neuer, von hervorragenden Autoren verfaßter, im guten Sinne gemeinverständlicher Werke naturwissenschaftlichen Inhalts, die sie ihren Mitgliedern **unentgeltlich** oder zu **einem besonders billigen Preise** (§ 5) zugänglich macht usw.

§ 3. **Die Gründer der Gesellschaft bilden den geschäftsführenden Ausschuß, wählen den Vorstand usw.**

§ 4. **Mitglied kann jeder werden,** der sich zu einem Jahresbeitrag von Mk. 4.80 = K. 5.80 ö. W. = Frs. 6.40 (exkl. Porto) verpflichtet. Andere Verpflichtungen und Rechte, als in dieser Satzung angegeben sind, erwachsen den Mitgliedern **nicht.** Der Eintritt kann **jederzeit** erfolgen; bereits Erschienenes wird stets nachgeliefert. Der Austritt ist gegebenenfalls bis 1. Oktober des Jahres anzuzeigen, womit alle weiteren Ansprüche an die Gesellschaft erlöschen.

§ 5. Siehe vorige Seite.

§ 6. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der **Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart,** Blumenstraße 36 B. Alle Zuschriften, Sendungen und Zahlungen (vergl. § 5) sind, soweit sie nicht durch eine Buchhandlung Erledigung finden konnten, dahin zu richten.

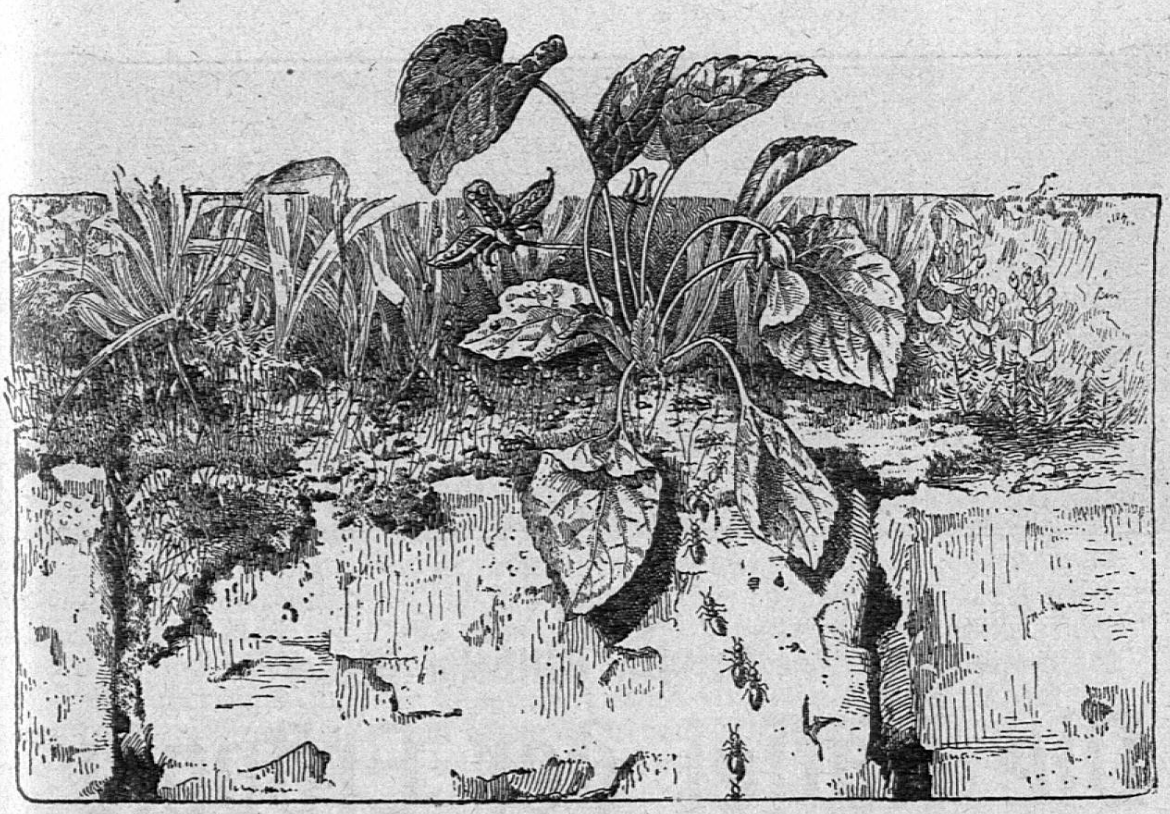
Als ordentliche Veröffentlichungen erscheinen im Jahre 1906 nachfolgende Bände (alle 2—3 Monate wird den Mitgliedern ein Band kostenlos geliefert. Für Nichtmitglieder ist jeder Band natürlich auch einzeln käuflich geh. à M. 1.—, fein geb. à M. 2.—):

Band 1. R. H. Francé

Das Liebesleben der Pflanzen

In farbigem Umschlag, reich illustriert, mit bunten Tafeln. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— = K. 1.20 h. ö. W. Fein geb. M. 2.— = K. 2.40 h. ö. W.

Nach dem Lesen des im Vorjahre erschienenen „Sinnesleben der Pflanzen", das eine geradezu begeisterte Aufnahme gefunden hat, erklärten Viele, daß Francé durch seine liebevolle Einführung in die so ungemein anziehenden und bedeutungsvollen Ergebnisse der modernen Botanik ihnen wahrhaft eine neue Welt erschlossen habe. Dies Geständnis werden sie nun sicherlich wiederholen: das im Januar 1906 erscheinende „Liebesleben der Pflanzen" geleitet sie eine große Strecke auf dem betretenen Wege weiter.



Durch den großartigen Aufschwung, den die Pflanzenkunde in neuerer Zeit erlebt hat, ist sie herausgetreten aus dem engen Rahmen ihrer vorwiegend systematischen Richtung, um sich den höchsten Problemen der Naturwissenschaft zuzuwenden, und solche findet der Leser ganz besonders in diesem Bande berührt und gedeutet. Das Lebensrätsel offenbart sich nirgends anziehender als in der Blume, nirgends aber ist es auch tiefer und geheimnisvoller als dort, wo es ein anscheinend totes Wesen — aussehend wie ein Mechanismus, ein Spielball physikalischer Kräfte — zu regster Tätigkeit antreibt. Dabei wird dieses zu Einrichtungen befähigt, die so raffiniert sind, daß sie den in Erfindungen und technischen Konstruktionen sich erschöpfenden Menschengeist in Schatten stellen. Diese wunderbaren Erscheinungen lehrt uns der „neue Francé" kennen. Das Buch behandelt die Zeugung im Pflanzenreiche, den Zweck und den Bau der Blumen, die Freundschaftsverhältnisse zwischen Blumen und Insekten und jene ganz unglaublichen Schutzmaßregeln, die von den Gewächsen zur Anwendung gebracht werden, um ihre Blüten zu beschützen und sie der Fortpflanzung dienstbar zu machen.

Dies alles führt das **„Liebesleben der Pflanzen"** dem Leser in Francés lichtvoller und so ungemein anregender Darstellungsweise vor, die durch einen reichen und zweckmäßigen Bilderschmuck noch gehoben wird. Ein solcher ist um so nötiger, als alle jene Vorgänge in innigem Zusammenhange mit der Psychologie der niederen Tiere, namentlich der Insekten, stehen, die gerade in neuester Zeit ganz überraschende Tatsachen entdeckt hat, auf die das Buch näher eingeht. Es interessiert daher gleicherweise Zoologen wie Botaniker und Psychologen, bringt vor allem für jeden Freund der Natur und des Pflanzenlebens auf jeder Seite

Neues und Überraschendes

in fesselnder Form. Die Ausstattung ist die denkbar beste, außer zahlreichen Illustrationen sind dem Bande trotz des billigen Preises

vier prächtige Farbendrucke beigegeben.

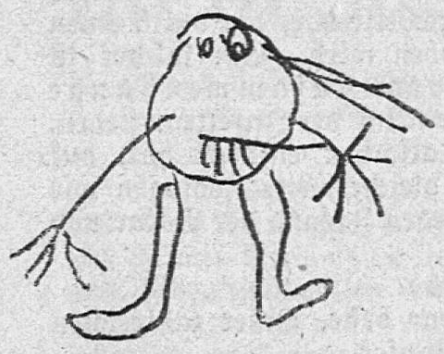
Band 2. **Dr. M. Wilhelm Meyer**

Die Rätsel der Erdpole

Illustr.; Preis für Nichtmitgl. geh. M. 1.— = K. 1.20 h. ö. W. Fein geb. M. 2.— = K. 2.40 h. ö. W.

Seitdem vor tausend Jahren die kühnen Wikinger aus ihrer Heimat die ersten Vorstöße nach Norden, in das Helheim oder Haus des Todes ihrer Sagen, wagten, haben die Versuche der Menschen, die Geheimnisse der Polargebiete aufzudecken, nicht mehr aufgehört. Zahlreiche Opfer hat ihre Erforschung gefordert, eine Reihe erschütternder Katastrophen vollzog sich in den arktischen Regionen, und trotzdem ziehen immer neue Expeditionen nach Norden wie nach Süden, um das Rätsel der Erdpole zu lösen.

Was suchen diese verwegenen Forscher denn nun eigentlich in den schauerlichen Gebieten des ewigen Eises? Was hoffen sie dort zu finden, das solche Wagnisse lohnen könnte? Welche geographischen, biologischen, metereologischen und erdmagnetischen Probleme gibt es dort zu studieren? Inwieweit ist ihre Lösung bisher gelungen und was ist der Zukunft noch vorbehalten? Diese interessanten Fragen erörtert Dr. M. Wilhelm Meyer in seiner neuesten Arbeit zunächst, um anschließend daran die wichtigsten der bisherigen Nord- und Südpolarreisen dem Leser vorzuführen und in seiner geistvollen und mustergiltig klaren Weise ihre Ergebnisse darzulegen. Mit den furchtbarsten Schrecknissen wechseln freundliche und humoristische Episoden ab; man gewinnt eine deutliche Anschauung von dem Charakter der Polargebiete, von ihren Einwohnern und ihrer Tierwelt, und bekommt einen Überblick über alles, was mutige Entdecker und Forscher dort gesehen und erlebt haben.



Wie das Kind einen Mann zeichnet. (Aus Ament, „Seele des Kindes".)

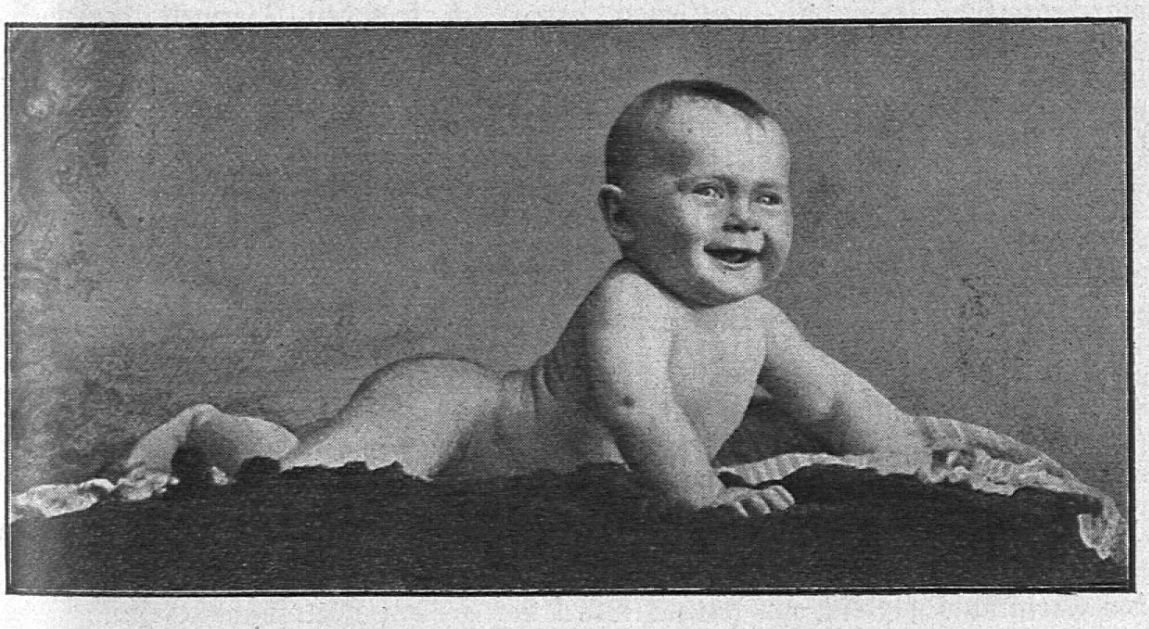
Das Rätsel des Nordpols ist, wie uns der berühmte Verfasser auseinandersetzt, bereits nahezu gelöst; um so mehr ist noch am Südpol zu entdecken, wo ganz verschiedene und ungleich interessantere allgemein wichtige Aufgaben in der Antarktis vorliegen.

Band 3. **Dr. W. Ament**

Die Seele des Kindes

Reich illustriert. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— = Kr. 1.20 h. ö. W. Fein geb. M. 2.— = K. 2.40 h. ö. W.

Im vergangenen Jahrhundert hat sich eine bedeutungsvolle Wandlung vollzogen. Den Naturwissenschaften hat sich durch Herübernahme der biologischen Beobachtung und des Experiments die Seelenkunde als ebenbürtige Wissenschaft zur Seite gestellt und so wird das XX. Jahrhundert dereinstmals als das der Seelenkunde gefeiert werden müssen. Von den einzelnen Gebieten, die von den neuen Methoden zu erschließen begonnen worden sind, ist eines der wichtigsten, interessantesten und liebenswürdigsten das der **Seele des Kindes.** Wem fällt hier nicht der Name Preyer ein? Preyers Biographie seines Knaben ist und bleibt ein Höhepunkt in der Erforschung der Kindesseele, ist und bleibt aber auch nur die Biographie eines einzelnen Kindes, in der die ganze moderne Bewegung kaum einen Widerhall hat finden können. So sehnt man sich denn heute allüberall in den interessierten Kreisen nach dem Systematiker, der Preyers Biographie eines einzelnen Kindes eine ebenbürtige Zusammenfassung der gesamten, bei den meisten modernen Kulturnationen zu außerordentlichem Umfang angeschwollenen Forschung gegenüberstellt. Ein bescheidener Versuch dieser Art wird in vorliegendem Schriftchen vom Verfasser gewagt. Auf seine eigenen Beobachtungen an Kindern und einen weitgehenden Einblick in die Ergebnisse der Forschung gestützt, erzählt er, wie im Kinde nach der Geburt die seelischen Erscheinungen in Tätigkeit treten und wie sie sich durch die Lebensalter der Kindheit, Jugend und der jungen Leute hindurch bis zur höchsten Blüte und Reife entfalten und vervollkommnen. Es ist zugleich der erste Versuch, die Entwicklung des Kindes bis zur Geschlechtsreife hin zu betrachten, ja die Geschlechtsreife sogar gewissermaßen als den Zentral- und Höhepunkt anzusehen, um den sich die ganze übrige Entwicklung gruppiert.

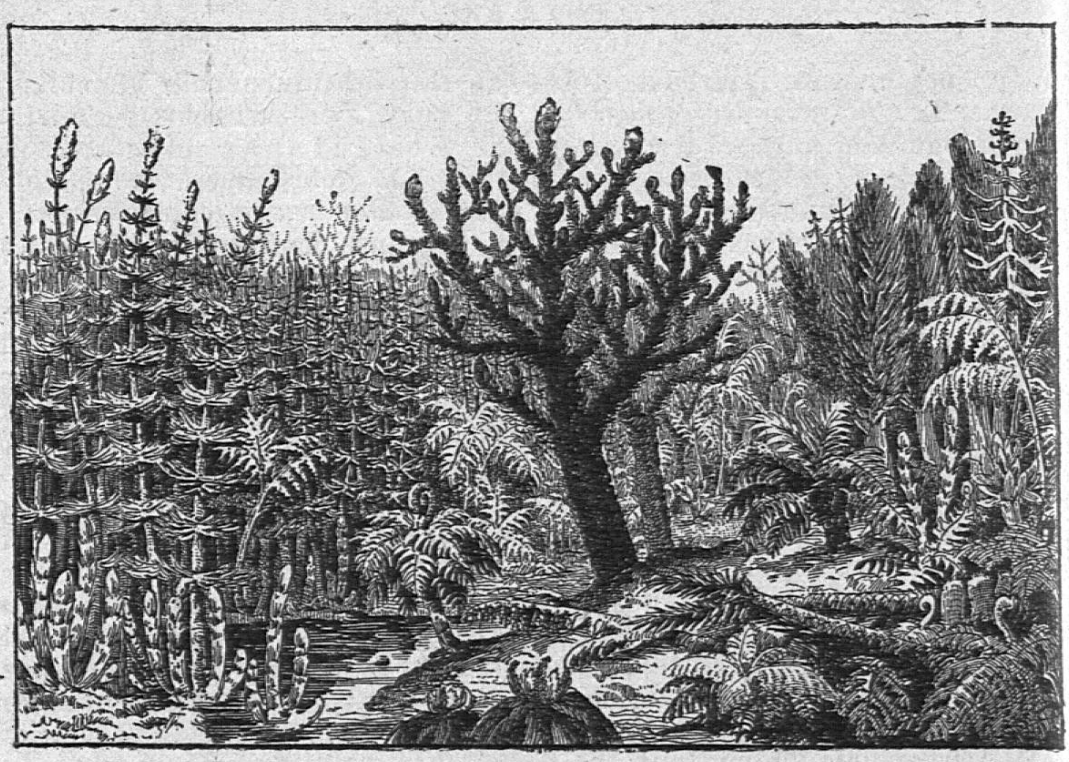


Wie das Kind lacht.

Band 4. Wilhelm Bölsche

Im Steinkohlenwald

In farb. Umschlag, reich illustriert. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— = K. 1.20 h. ö. W.
Fein geb. M. 2.— = K. 2.40 h. ö. W.



Die Bildung der Steinkohle ist das größte weltgeschichtliche Ereignis in der Entwickelung der Pflanzenwelt auf der Erde. Wälder von einer märchenhaften Üppigkeit, von einer urweltlich fremden Tierwelt bewohnt, gehen durch ein natürliches Verhängnis wie in einer Versenkung unter, um nach vielen Millionen von Jahren wieder aufzuerstehen als ein notwendiger Faktor im Getriebe höchster menschlicher Kultur, in der Erdherrschaft des Menschengeistes. Die einzelnen Akte dieses wunderbaren Natur-Dramas sind erst durch Forschungen aus der jüngsten Zeit deutlicher aufgehellt worden. Auf Grund dieses wichtigen neuen Materials hat der Verfasser versucht, das früher schon öfter, aber vielfach irrig entworfene Bild des Steinkohlen-Paradieses von damals mit ganz neuer Linienführung zu zeichnen. Von dem Einzelbilde aber greift er weiter. Der Steinkohlenwald verwandelt sich unter seiner Hand in den großen Pflanzen-Stammbaum, der durch die Epochen der Erdgeschichte wächst und sich verzweigt, diese große Parallel-Entwickelung des Lebens zu dem Stammbaum der Tiere. So wird seine Darstellung von selbst zu einer Geschichte der Pflanzenwelt, in ihren größten Zügen kühn gespannt. In diese Geschichte der Pflanze aber greift wieder die ganze Erdgeschichte ein: Wechsel von Land und Wasser, ungeheure Schwankungen des Klimas im Laufe der Jahrmillionen, neue Beziehungen zu der gleichzeitig aufstrebenden Tierwelt. So malt dieses Stück Weltgeschichte der Steinkohle zugleich ein ganzes Stück der großen Weltgeschichte mit.

Band 5. **Dr. Th. Zell**

Streifzüge durch die Tierwelt.

Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.—, fein geb. M. 2.—.

Eine Serie Tiergeschichten. Jeder Tierfreund wird eine Freude an den interessanten Beobachtungen und Erzählungen des geistvollen Verfassers von „Ist das Tier unvernünftig?“ haben.

Kosmos

Handweiser für Naturfreunde.

Erscheint jährlich zehn- bis zwölfmal nnd enthält im Jahre 1906:

Original-Aufsätze von allgemeinem Interesse aus sämtlichen Gebieten der Naturgeschichte und Naturforschung. Meist illustriert.

Regelmässig orientierende Berichte über Fortschritte und neue Forschungen in den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft.

Interessante Miszellen. — Vereinsmitteilungen.

Mitteilungen über Naturbetrachtungen, Vorschläge und Anfragen aus unserem Leserkreise.

Bibliographische Notizen über bemerkenswerte neue Erscheinungen der deutschen naturwissenschaftlichen Literatur.

Auskunftstelle über naturwissenschaftliche Literatur.

Der Kosmos kostet für Nichtmitglieder jährlich M. 2.50.
Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt.

Von den **Veröffentlichungen des Jahres 1904** sind noch vorrätig und stehen neu eintretenden Mitgliedern zu Ausnahmepreisen zur Verfügung:

Bölsche, W., Abstammung des Menschen.
Reich illustriert. Geh. M. 1.—, fein geb. M. 2.—.

Meyer, Dr. M. Wilh. (Urania-Meyer), Weltuntergang.
Mit zahlreichen Illustrationen. Geh. M. 1.—, elegant geb. M. 2.—.

Zell, Dr. Th., Ist das Thier unvernünftig?
Neue Einblicke in die Tierseele. Geh. M. 2.—, fein geb. M. 3.—.

Meyer, Dr. M. Wilh. (Urania-Meyer), Weltschöpfung.
Reich illustriert. Geh. M. 1.—, geb. M. 2.—.

Bestellungen auf den Jahrgang 1905

werden auch nach Schluß des Jahres entgegengenommen und **alle** auf dieser Seite verzeichneten Veröffentlichungen

—— kostenlos nachgeliefert ——

gegen den nachträglich zu leistenden Jahresbeitrag pro 1905 von Mk. 4.80 = K. 5.80 h. ö. W. = Frs. 6.40.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde.

10 Hefte, Preis für Nichtmitglieder M. 2.50. Enthält zahlreiche reich illustrierte Artikel, alle von bleibendem Wert, darunter Aufsätze von W. Bölsche, Meyer, Schnee, Francé, Teichmann u. A., ferner die berühmten Schilderungen aus dem Insektenleben von J. H. Fabre.

Francé, R. H., Das Sinnesleben der Pflanzen.

N. Wiener Journal: Ein wahres Frühlingsbuch, ein Buch, das sich liest wie ein Gedicht in Prosa, ein Buch, das jedem etwas Neues bringt . . . . .

Mit zahlreichen Illustrationen. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— Fein geb. M. 2.—.

Bölsche, Wilhelm, Stammbaum der Tiere.

Eine Stammesgeschichte der Tiere auf Grund der neuesten Forschungen.

Reich illustriert. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— Eleg. geb. M. 2.—.

Zell, Dr. Ch., Tierfabeln.

Ein Band vom Verfasser des Aufsehen erregenden Buches „Ist das Tier unvernünftig?" ist jedem Naturfreund hochwillkommen.

Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— Fein geb. M. 2.—.

Teichmann, Dr. E., Leben und Tod.

Alles, was die moderne Naturwissenschaft über das erste und letzte Problem für alle Erdenbewohner weiß, wird hier in allgemein verständlicher Form wiedergegeben.

Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— Eleg. geb. M. 2.—.

Meyer, Dr. M. Wilh. (Urania-Meyer), Sonne u. Sterne.

Reich illustriert. Preis für Nichtmitglieder geh. M. 1.— Fein geb. M. 2.—.

Jeder Band ist auch einzeln käuflich.

Die Bestellkarte nimmt jede Sortimentsbuchhandlung an. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, schreibe man an d. Geschäftsstelle d. Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde, Stuttgart, die für Zusendung sorgen wird.

Unterzeichneter tritt auf Grund der Satzung dem **Kosmos**, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart, (Geschäftsstelle: Blumenstraße 36 b), bei, erbittet seine Mitgliedskarte und erhält je nach Erscheinen kostenlos

den Jahrgang 1906.

Jahresbeitrag f. 1906 M. 4.80 = K 5.80 h. ö. W. = Frs. 6.40, fällig im Januar 1906.

I. Kosmos, Naturwissenschaftl. Zeitschrift.

Erscheint 12 mal jährlich.

II. Die ordentl. Veröffentlichungen 1906.

Ab Jan. 1906 erscheint alle 2—3 Monate ein Band.

Bd. 1. Francé, R. H., Liebesleben d. Pflanzen.
„ 2. Meyer, Dr. M. W., Rätsel d. Erdpole.
„ 3. Ament, Dr., Seele des Kindes.
„ 4. Bölsche, Wilh., Im Steinkohlenwald.
„ 5. Zell, Dr. Th., Streifzüge.

Falls die ordentlichen Veröffentlichungen gebunden gewünscht werden, tritt ein kleiner Zuschlag für d. 5 Einbände à Einband 55 Pf. (Nichtmitglieder à Mk. 1.--) ein. Wir bitten, bei der Bestellung ausdrücklich zu bemerken, wenn gebunden gewünscht wird.

den Jahrgang 1905.

Bestellungen werden auch nach Schluß des Jahres entgegengenommen und die Veröffentlichungen nachgeliefert gegen den sofort fälligen Beitrag von Mk. 4.80 = K 5.80 h. ö. W. = Frs. 6.40.

I. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde.

10 Hefte reich illustriert, in einem Band geheftet.

II. Die ordentl. Veröffentlichungen 1905:

Bd. 1. Bölsche, Wilh., Stammbaum d. Tiere.
„ 2. Francé, R. H., Sinnesleben d. Pflanzen.
„ 3. Zell, Dr. Th., Tierfabeln.
„ 4. Teichmann, Dr. E., Leben und Tod.
„ 5. Meyer, Dr. M. Wilh., Sonne u. Sterne.

Falls die ordentlichen Veröffentlichungen hübsch gebunden gewünscht werden, so wolle man dies ausdrücklich bemerken. Zuschlag für die 5 Einbände d. Jahrg. 1905 à Einband 55 Pfg. (Nichtmitglieder à Mk. 1.—).

Ort, Name und genaue Adresse: .....

Der Beitritt kann für beide oder auch nur für einen Jahrgang erfolgen, in letzterem Falle unterlasse man ja nicht, den nichtgewünschten Jahrgang zu durchstreichen.

Hat der Besteller den einen oder andern Band des Jahrgangs 1906 schon zum Einzelpreis erworben, so wird auf Wunsch dieser Band nicht nochmals geliefert, sondern Mk. 1.— am Mitgliedsbeitrag 1906 abgezogen. Es wird gebeten, dies ausdrücklich zu bemerken.

Bücherzettel.

Porto 8 Pfg. oder 1 Heller, falls ausser d. Namen der Buchhandlung u. der Unterschrift d. Bestellers keine weiteren schriftlichen Mitteilungen auf die Karte kommen.

An die

J. Hallauer

Buchhandlung von .....

Oerlikon-Zürich

Beilage zu Nr. 37 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1906.

Konferenzchronik.

73. zürcherische Schulsynode. Montag, den 17. September, 10 Uhr, im St. Peter in Zürich. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Eröffnungswort. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Totenliste. 5. Der Unterricht in der Mathematik an den zürch. Schulen. Ref. die HH. Dr. Gubler in Zürich und K. Keller in Winterthur. 6. Wahl eines Mitgliedes des Erziehungsrates. 7. Preisaufgabe. 8. Wahlen. 9. Schlussgesang. — Mittagessen in der Tonhalle. Vorträge des Lehrergesangvereins.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: I. Abt.: Dienstag, Grossm., Zimmer 33. II. Abt.: Donnerstag, Grossm., Zimmer 33. III. Abt.: Freitag, Feldstr., Zimmer 4, je abends punkt 5¼—7¼ Uhr.

I. Abteilung: Lektion mit Schülern, Samstag, den 15. Sept., 2 Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 9.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 20. Sept., abends 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus. — Mädchenturnkurs, Samstag, 15. Sept., nachm. 2 Uhr, im Talhofturnhaus.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 15. Sept., nachm. 4½ Uhr, in Buchs.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 15. Sept., 3 Uhr, Gymnasium. *a)* Mädchenturnen: 4. Turnjahr. *b)* Männerturnen: Barren, Ringe, Keulen. Nachher definitive Beschlussfassung betr. Turnfahrt.

Jugendschriftenkommission des S. L. V. Samstag, 15. Sept., 10 Uhr, im „Waldhaus“ bei Basel (Haardtwald).

Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft. 18. und 19. Sept. in Liestal. 18. Sept., 7½ Uhr. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Die Erziehung der schweiz. Jungmannschaft zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten. Ref. Hr. a. Bundesrat E. Frey. 19. Sept.: Errichtung von Rechtsauskunftsstellen für Unbemittelte (Ref. Dr. A. Bossert, Zürich).

Filialkonferenz Glarner Unterland. 22. Sept., 1 Uhr, im Schulhaus Oberurnen. Referat von Hrn. J. Staubli: Subtraktion und Division mittelst Ergänzung. — Verhandlungen und Diskussion im Adler. „Sänger“ mitbr.

Kreissynode des Amtes Signau. Samstag, den 22. Sept., 9 Uhr, im Hirschen in Langnau. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Gymn.-Lehrer Merz in Burgdorf: Elektrische Wellen und Strahlen (Telegraphie ohne Draht). 2. Bernische Lehrerversicherungskasse. Berichterstattung von Hrn. E. Äschlimann. 3. Unvorhergesehenes.

Schweiz. Turnlehrerbildungskurse.

In der deutschen Schweiz finden im laufenden Jahre zwei Kurse für Knabenturnen statt, beide vom 8. bis 27. Oktober, der eine in **Baden** unter der Leitung der Herren **K. Fricker,** Aarau und **J. Bandi,** Bern, der andere in **Schaffhausen** unter der Leitung der Herren **E. Spühler,** Küsnacht und **A. Widmer,** Bern. Als Grundlage der Kurse dient die neue eidgen. Turnschule. Anmeldungen bis 15. September.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung usw. erteilen (O H 6899) 840

Die Kursleiter.

Sekundarlehrstelle.

Infolge Demission wird hiermit die Lehrstelle für die Fächer mathematischer Richtung an der zweiteiligen **Sekundarschule Lützelflüh** im Emmental zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch vorbehalten. Anfangsbesoldung 2700 Fr.

Anmeldungen sind bis zum 25. September nächsthin zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. Lindt, Arzt in Lützelflüh. 856

Die Sekundarschulkommission.

Kleine Mitteilungen.

— *Schulhausbau.* Gunten, im Kostenvoranschlage von 37,600 Fr. -ss-

— Am 3. Sept. statteten 30 Sekundarschüler von Grindelwald, Knaben und Mädchen, dem Faulhorn einen Besuch ab. Sie brauchten zum Aufstieg 3—4½ Stunden. -ss-

— „Die Erziehung der schweiz. Jungmannschaft zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten“ lautet das Hauptthema (Ref. Hr. a. Bundesrat Frey) für die Jahresversammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft zu Liestal (18. September).

— Das *Technikum Mitweida* geniesst den Ruf, eine der ersten technischen Anstalten für Elektrotechnik und Maschinen-Ingenieure zu sein. Gegen 3000 Besucher finden sich alljährlich zur Besichtigung der Werkstätten ein, die namentlich auf elektrotechnischem Gebiet Erweiterungen erfahren haben. Volontäre finden daselbst Gelegenheit zu praktischer Ausbildung. Das Programm des Schulkurses (Eröffnung 16. Okt., Beginn des unentgeltl. Vorunterrichts 25. Sept.) gratis beim Sekretariat der Anstalt zu beziehen.

— Als eine Gefahr für die gesunde Entwicklung der *preussischen* Volksschule erklärt der Berliner Lehrerverein die Erschwerung der Gehaltserhöhungen für Lehrer (Erlass vom 4. Mai 1906).

— Die *Berliner* Schuldeputation schreibt den Lehrern Versuche in schneller Entleerung der Schulhäuser bei Feuersgefahr vor.

— In *Ludwigshafen* beschwerte sich der (kath.) Stadtpfarrer, dass an einer gemischten Schule eine protestantische Handarbeitslehrerin angestellt worden ist. Das Ministerium wies die Beschwerde ab, gab aber der Erwartung Ausdruck, dass der Stadtrat bei der nächsten Besetzung einer Arbeitslehrerinnenstelle nicht so sehr die Qualifikation voranstelle, sondern auch die Beseitigung des z. Z. bestehenden Missverhältnisses in der Zahl der protestantischen und kathol. Kräfte Rücksicht nehme...

Infolge Demission ist an der dreiklassigen Sekundarschule in Erlach die **Lehrstelle** für Deutsch, Geschichte, Geographie, Religion und für das fakultative Italienisch auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Anfangsbesoldung bis Neujahr 1907 2600 Fr. Von Neujahr an 2800 Fr., nach je fünf Dienstjahren je 100 Fr. Zulage bis zum Maximum von 3100 Fr. Das Unterrichtsfach Italienisch wird jährlich mit 100 Fr. honoriert. Anmeldungsfrist bis zum 8. Oktober 1906 bei Herrn Dr. Ed. Blank in Erlach. (O H 6940) 860

Offene Lehrstellen.

Auf Beginn des Wintersemesters 1906/07 (22. Oktober 1906) sind an der **Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel** folgende Lehrstellen zu besetzen:

a) Eine Lehrstelle für **Handelsfächer** (kaufmänn. Rechnen, Handelskorrespondenz, handelsrechtliche Grundbegriffe und eventuell Buchhaltung), 20 bis 26 Stunden wöchentlich in Tages- u. Abendklassen.

b) Eine Lehrstelle für **kaufmännisches Rechnen** und event. **Handelskorrespondenz,** wöchentlich 4—8 Stunden in Abendklassen.

c) Eine Lehrstelle für **spanische Sprache,** wöchentlich 4—6 Stunden in Abend- oder event. zum Teil Tagesklassen.

Die Besoldung beträgt 120—140 Fr. für die wöchentliche Jahresstunde.

Bewerbern um die unter *a)* bezeichnete Lehrstelle, die befähigt wären, fremdsprachlichen Unterricht (Französisch, Englisch oder Italienisch für Anfänger oder Vorgerücktere) zu erteilen, könnten bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden übertragen werden.

Anmeldungen sind **bis 25. September** an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel, Gerbergasse 24, zu richten, woselbst nähere Auskunft gerne erteilt wird. (O F 1872) 842

Die Unterrichts-Kommission.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarunterschule in **Neu-Allschwil** ist auf 15. Oktober 1906 neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr., vom dritten Dienstjahre an 1700 Fr. und vom fünften Dienstjahre an 1800 Fr., wovon jeweilen für die Amtswohnung und Garten, welche zu dieser Schule gehören, 240 Fr. in Abzug kommen.

Auswärtige Dienstjahre werden in Anrechnung gebracht.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 25. September 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 829

Liestal, den 28. August 1906.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Offene Lehrstelle.

An der kantonalen Erziehungsanstalt für Knaben in **Landorf** bei Bern ist wegen Rücktritt des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 1000 Fr. Anmeldungen bis 25. September auf der kantonalen Armendirektion. 851

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, (O F 1138) reelle Weine, gute Küche. 559

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
alten, italienischen u. deutschen
Meisterinstrumenten
allerersten
Ranges sowie
Schüler-Instrumenten
f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

163

Thun * Hotel Falken *

an der Aare.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche.
Es empfehlen sich bestens (O F 781) 394
Sommer & Brupbacher.

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Natur-Wein

Tessinerwein	Fr. 25.—
Piemonteser, mild	„ 30.—
Barbera, fein	„ 35.—
Chianti, extra	„ 40.—

per 100 Liter **ab hier** geg. Nachnahme.
Muster gratis. 78

Weintrauben

Tessinertrauben zur Weinbereitung 18 Fr. **ab hier.** Waggonweise 15 Fr.
Honigsüsse Tafeltrauben, das za. 5 Kilo-Kistchen 2 Fr. franko.
Versand der Trauben von Mitte September bis Ende Oktober.
Die Reben stehen so prächtig, wie selten ein Jahr.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns
PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Junger Primarlehrer übernimmt für Oktober Stellvertretung. — Offerten sub O L 847 befördert die Expedition dieses Blattes. 847

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Instituteur très-expérimenté dans l'enseignement de l'allemand, du français, de l'italien, des branches commerciales, cherche place dans institut ou comme précepteur dans une famille protestante. Des bons certificats sont à disposition. Entrée tout de suite. — Offres sous chiffres O L 863 à l'expédition du journal. 863

Eine Existenz

bietet sich einem alleinstehenden Lehrer, welcher sich mit 8 bis 10,000 Fr. an einem Ausbildungsinstitut beteiligen möchte und den Unterricht der Handelsschulfächer u. ev. Sprachen übernehmen würde. Gef. Offerten unter Chiffre O L 864 befördert die Exped. dieses Blattes. 864

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
548 **Liestal.**

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und die **Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Varlirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

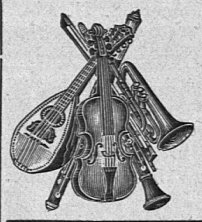
Nasenbluten

selbst schlimmster Art
stillt in promptester Weise
Dr. G. Kimmigs
Haemostat

Ein ärztlich erprobtes, nie versagendes Mittel, das äusserlich angewandt wird. 134
Zum Nasenbluten Neigende werden sicher und ganz geheilt.
Erhältlich in allen Apotheken oder direkt von
Hausmanns
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze!

781
Für die unteren Schulklassen
No. 220 das Gros 90 Pf.
Erste deutsche Stahlfederfabrik
Begr. 1856 BERLIN Begr. 1856
Für die oberen Schulklassen u. Beruf
No. 765 das Gros 2 Mark
HEINTZE & BLANCKERTZ

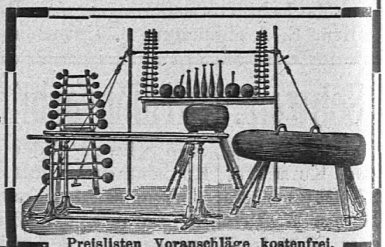


Max Reiner
Thun (Bälliz).
Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.
Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.
284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.
Reparaturen prompt und billig.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 2
Ia Schultinten
rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Chemnitzer Turngerätefabrik
Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.
Gegründet 1869. Fernsprecher 3881.
Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert
unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.
in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922
Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc,
Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.
Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. ***Billigste Preise.***
Bestens eingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 37 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1906. September. № 9.

Der Brief in der Volksschule.

Von *Th. Nuesch,* Bettingen, Basel.

Dem Aufsatzunterrichte ist in letzter Zeit wieder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Hauptsächlich wird die Stoffauswahl besprochen. Die Frage: „Was soll im Aufsatzunterrichte geschrieben werden?“ findet oft eine Antwort, die dem Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht entspricht. Wenn der Mann aus dem Volke die Feder zur Hand nimmt, so geschieht es, um einen Brief zu schreiben. Der gewöhnliche Bürger kommt in seinem ganzen Leben nie in den Fall, einen „Aufsatz“, eine Abhandlung über irgend einen Gegenstand zu schreiben; was er schreibt, sind sozusagen ausnahmslos Briefe. Da die Schule für das praktische Leben vorzubereiten hat, so geht daraus gewiss klar hervor, dass die Schule der Abfassung von Briefen grosse Aufmerksamkeit zu schenken hat; denn wo und wann soll sie sonst gelernt werden? Im Leben? Das ist ein böser Lehrmeister und verlangt oft ein teures Lehrgeld.

Der Einwand, man brauche nur tüchtig stilistische Übungen aller Art zu machen, die Briefform ergebe sich dann von selbst, wenn die Praxis es erfordere, ist nicht berechtigt, abgesehen davon, dass der Brief eigene Wendungen und Formen besitzt, die geübt sein wollen. Vielfache stilistische Übungen müssen allerdings vorausgehen; sie sind eine notwendige Vorbereitung, aber nur eine Vorbereitung, eine Vorstufe. Ich ziehe zum Vergleiche den Rechnungsunterricht heran. Die Rechnungen, die der Erwachsene zu lösen hat, sind ausnahmslos sog. angewandte; Rechnungen mit reinen nackten Zahlen bietet das Leben keine. Es werden solche in der Schule aber doch gelöst, aber nur, damit die nachfolgenden angewandten Rechnungsbeispiele rasche und sichere Lösung finden. Es wird keinem Mathematiklehrer einfallen, seinen ganzen Unterricht darauf zu beschränken, dem Schüler möglichste Routine in den verschiedenen Zahlenoperationen beizubringen. Vielmehr sieht es jedermann als selbstverständlich an, dass eine grössere Zahl praktischer Rechnungsbeispiele zur Behandlung gelangt. Die Verhältnisse in der Stilistik sind kaum andere. Was dort die Operationen mit unbenannten Zahlen, sind hier die gewöhnlichen stilistischen Übungen, die Aufsätze; den angewandten Rechnungsbeispielen entsprechen die *Briefe.* Ein Unterschied besteht nur darin, dass dort mit dem Wechsel der verschiedenen Zahlenoperationen auch Vorbereitung und Anwendung miteinander abwechseln, während hier Vorbereitung und Anwendung — also gew. stilist. Übungen und Briefe — je ein zusammenhängendes Ganzes bilden.

Dass in unsern Schulen der Brief im allgemeinen nicht die ihm gebührende Berücksichtigung findet, wird kaum bestritten werden können. Im Grossen Rate zu Basel sagte letzten Frühling ein Vertreter des Handelsstandes, man spreche oft von einem Geschäftsstile. Ein solcher sei aber nur dadurch entstanden, dass viele Leute in den Handelsstand getreten seien, ohne befähigt zu sein, einen korrekten Brief zu schreiben. Wir haben übrigens nicht weit zu gehen. Wir Lehrer erhalten oft Zuschriften von den Eltern unserer Schüler. Wie sehen sie in den meisten Fällen aus?

Was den Schülerbriefen schon manches Vorurteil eingebracht hat, ist der Stoff dazu. Ich hörte schon sagen: Der Brief ist für den Schüler etwas Fremdartiges; er kommt in seinem Leben nicht vor. Hat er Eltern, Geschwistern oder Freunden etwas mitzuteilen, so macht er es mündlich. Wenn das Kind in der Schule einen Brief schreiben muss, so ist es gezwungen, sich in eine widernatürliche Lage hineinzuversetzen. Warum stellen wir uns denn hier nicht auf denselben praktischen, unbefangenen Standpunkt wie im Rechnungsunterrichte? Wir alle betrachten es als selbstverständlich, dass dem Schüler die Zinsrechnungen geläufig werden, weil sie im Leben eine wichtige Rolle spielen. Das Kind entlehnt aber kein Geld und gibt auch keines, es kommt für sich nicht in den Fall, weder den Zins, noch den Zinsfuss berechnen zu müssen. Die Zinsrechnungen sind also für das Kind etwas Fremdartiges, es muss sich jedesmal in eine ihm fremde Lage versetzen, und doch legen wir darauf grosse Sorgfalt, weil das Kind später durch das Leben in Lagen versetzt wird, in denen es sich zurechtfinden muss. Die Konsequenzen für den stilist. Unterricht liegen auf der Hand, wobei erst noch zu berücksichtigen ist, dass das Kind in seinem spätern Leben sicher mehr Briefe zu schreiben, als Zinsrechnungen aufzulösen haben wird. Der Einwand, dass der Schüler bei der Abfassung eines Briefes sich in eine ihm fremde Lage zu versetzen habe, gilt übrigens nur für die Geschäftsbriefe und die Briefe an Behörden, nicht aber für Freundschaftsbriefe und vertrauliche Mitteilungen aller Art. Es gilt hier, wie kaum anderswo, dass der Lehrer es verstehe, den Stoff dem Leben des Schülers und seiner Umgebung zu entnehmen. Als Anhang lasse ich eine Stoffauswahl aus den Heften meiner Schüler folgen. Als Adresse wähle man Personen, die dem Kinde wohl bekannt sind, mit denen es in geistigem Verkehre steht, also an abwesende Geschwister, Onkel, Tante, Grosseltern etc. Besonders günstig ist es, wenn der Schüler in der Fremde weilende Geschwister hat; denn er begreift leicht, dass solche sich um jede, wenn auch unbedeutende Kleinigkeit aus dem Heimatdorfe und besonders der Familie interessieren. Der Schüler bringt der Arbeit deshalb erhöhtes Interesse entgegen, sie steht ein Erkleckliches über einer blossen toten Schularbeit, indem der Schüler sich mit dem Adressaten beschäftigt.

Form des Briefes. Die Briefe sollen kurz und die Ausdrucksweise knapp und scharf sein; denn so sehen die Briefe in der Praxis aus oder sollten es wenigstens. Der Schüler muss daran gewöhnt werden, seine Gedanken klar zu fassen und sie zwar in ganzen, aber kurzen Sätzen wiederzugeben. In der Regel wird der Umfang von einer bis anderthalb Seiten genügen, Anrede, Datum und Unterschrift inbegriffen. Nur ganz ausnahmsweise soll darüber hinaus gegangen werden. Lieber zwei kurze Briefe als einen langen. Eine sog. Einleitung ist wegzulassen, der Brief hat ohne Umschweife mit dem zu beginnen, was mitgeteilt werden soll. Natürlich wird mit den Freundschaftsbriefen begonnen, wie oben bereits angedeutet, denn sie stellen die leichteste Briefform dar und stehen dem kindlichen Gedankenkreise am nächsten. Erst später geht man über zu den Geschäftsbriefen und den Briefen an Behörden.

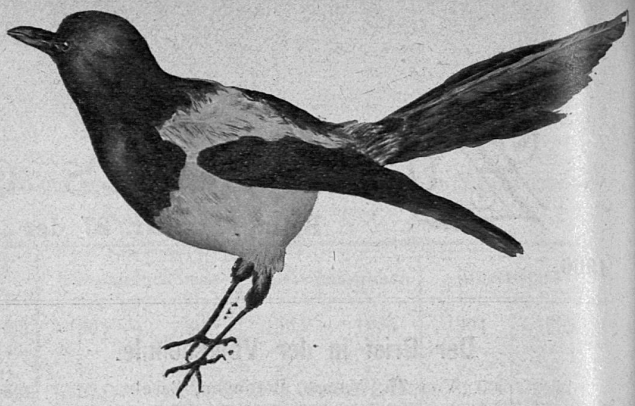
Methodik. Meine Schüler führe ich in folgender Weise in die Briefe ein:

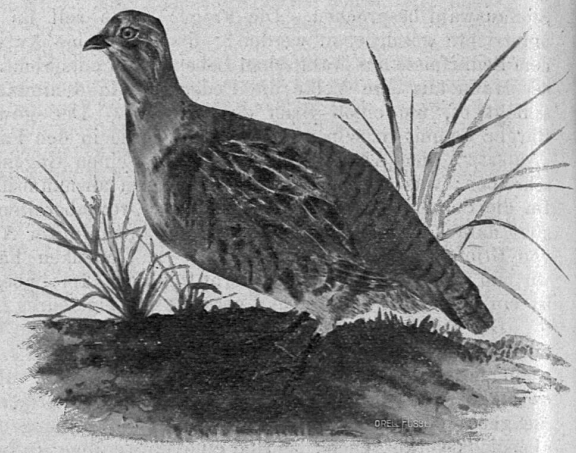
Nachdem wir miteinander davon gesprochen haben, welch grosse Rolle der Brief im Leben spielt, wie häufig jeder Erwachsene in den Fall kommt, Briefe zu schreiben und wie notwendig es deshalb ist, dass das Briefschreiben gut verstanden werde, lesen wir ein an die Wandtafel geschriebenes kurzes Briefchen.

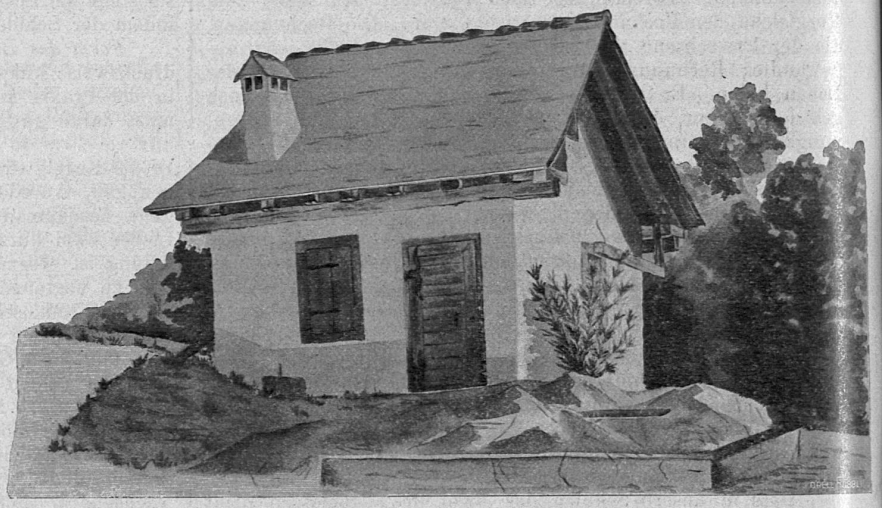
Lies nochmals die oberste Zeile! (Bettingen, den 12. August 1906.) Was enthält sie? (Ort und Zeit.) Dies nennt man ein Datum. Jeder Brief muss das Datum bezeichnen. Warum? Welcher Nachteil kann unter Umständen entstehen, wenn es fehlt? Aber selbst dann, wenn dies vollständig ausgeschlossen sein sollte, wird das Datum doch geschrieben; wenn es fehlt, ist der Brief unkorrekt und unordentlich. Welche Fehler wird man beim Schreiben des Datums leicht machen, wenn man nicht aufpasst? (Komma und Punkt.) Warum muss nach 12 ein Punkt folgen. Komme an die Wandtafel und schreibe: B, den 10. Juni, den 5. März etc. Indem ich mich einlässlich mit dem Datum beschäftige, bewirke ich, dass die Frage des Datums ein für allemal erledigt ist; ich habe nie wieder darauf zurückzukommen und Fehler in der Schreibweise kommen nicht vor.

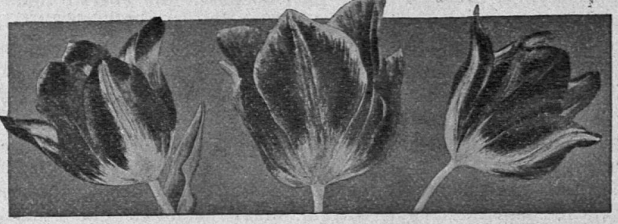
Lies die zweite Zeile! (Lieber Bruder!) Das ist gleichsam ein Gruss. Wenn Ihr eine Kommission zu besorgen habt, so ist das erste Wort auch ein Gruss und erst nachher bringt Ihr Eure Sache vor. So ist es auch im Briefe. Welches

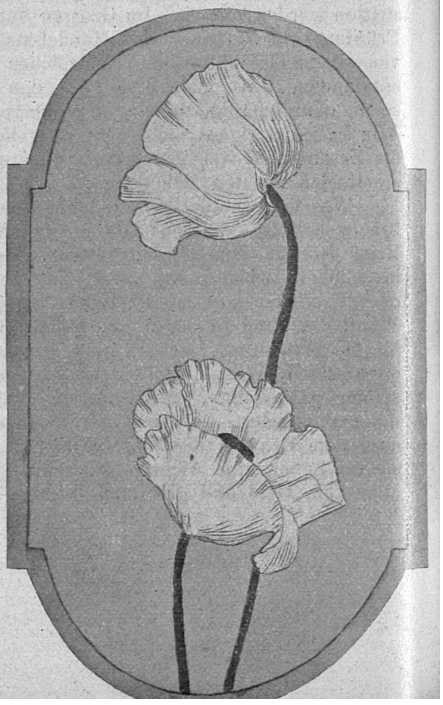
Schülerzeichnungen, III. Klasse Sekundarschule (Hr. *Stettbacher*, Zürich V).



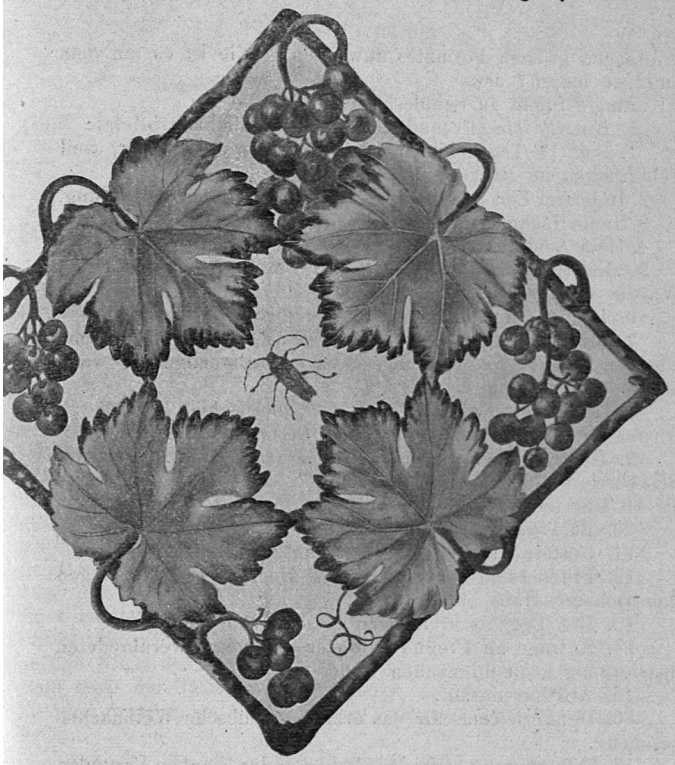


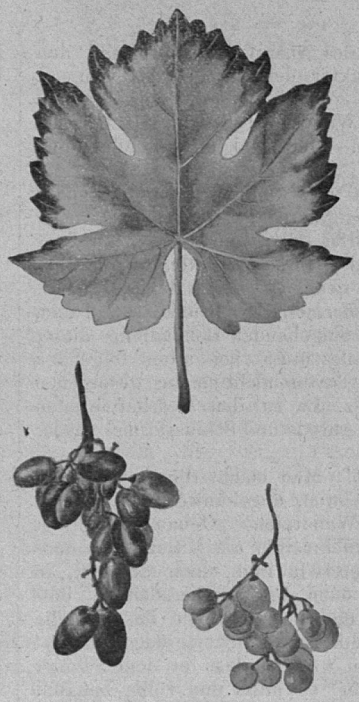


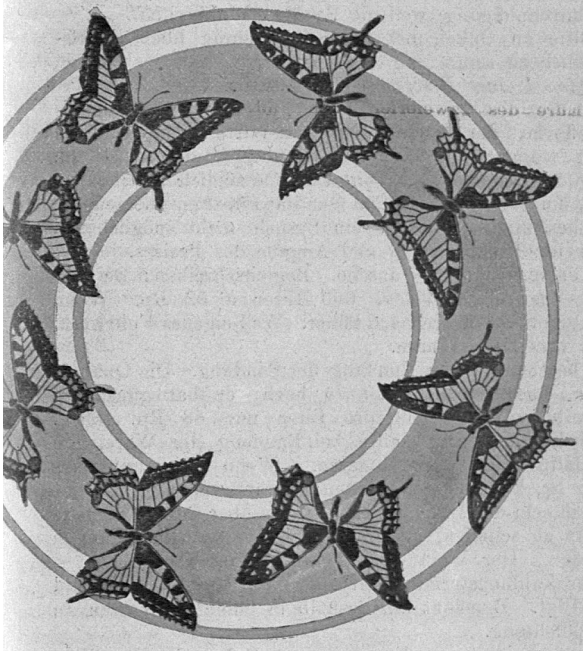


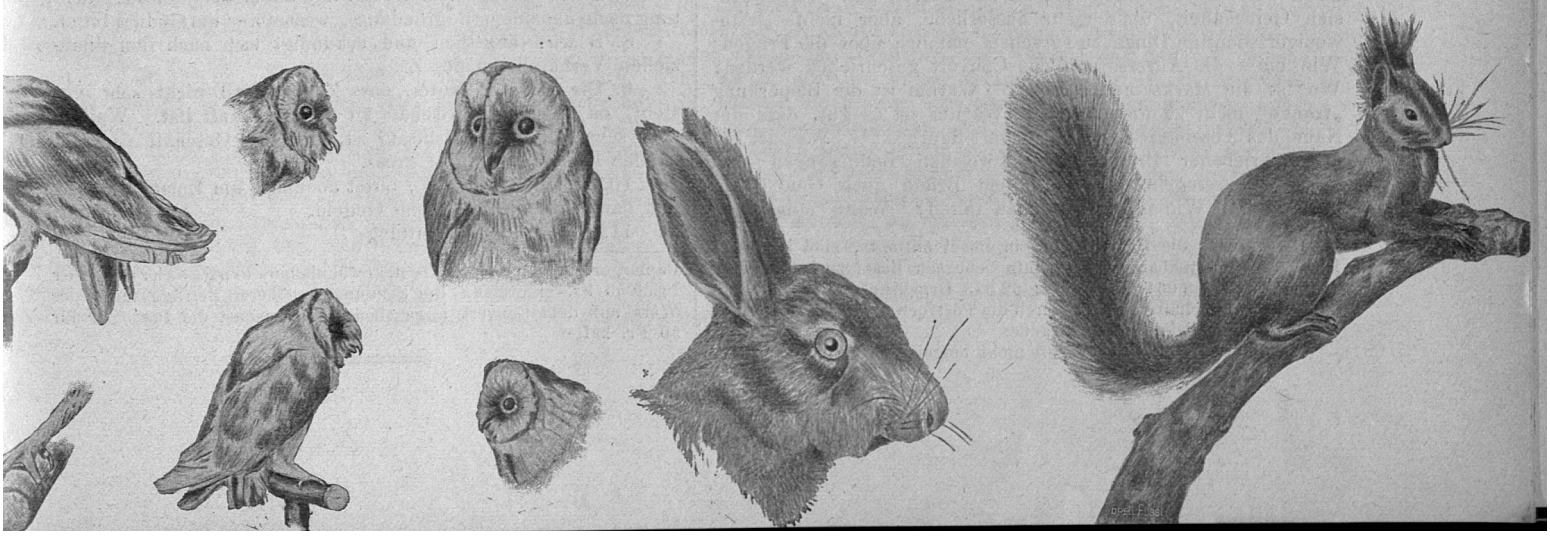


Schülerzeichnungen, III. Klasse Sekundarschule (Hr. *Stettbacher,* Zürich V).









Zeichen steht am Ende? Dieses Ausrufzeichen verleiht den Worten erst recht den Charakter der Anrede, des Grusses. Es darf also niemals fehlen. Wie könnte die Anrede auch lauten? Schreibe dies an die Wandtafel! Nennt mir Anreden an Onkel, Tante, Freund etc. (Jedesmal an die Wandtafel schreiben lassen.)

Nun grüsst ihr aber nicht nur, wenn ihr kommt, sondern auch, wenn der Auftrag ausgerichtet ist, wenn ihr wieder geht. So schliesst auch der Brief mit einem Grusse, mit einer sogenannten Schlussformel. Lies sie! Wer könnte mir ähnliche passende Schlussformeln nennen? — Als stille Beschäftigung: Anreden und Schlussformeln in Briefen an Tante, Grosseltern, Onkel etc. Bei eingehender Behandlung dieser stets wiederkehrenden Briefteile muss bei allen folgenden Briefen derselben Kategorie davon nicht mehr gesprochen werden. Wenn dann später z. B. zu den Geschäftsbriefen übergegangen wird, so werden Anrede und Schlussformel wieder zur Behandlung gelangen.

Nun der eigentliche Brief! Man macht die Schüler aufmerksam auf den einfachen, klaren, ungekünstelten Ausdruck des Musterbriefchens an der Wandtafel. „Genau so würdet ihr es dem Bruder sagen, wenn ihr ihm die Mitteilung mündlich machen würdet". Machen wir nun einen anderen, in Form und Inhalt ganz ähnlichen Brief. Die Schüler entwickeln die einzelnen Sätze und schreiben sie dann an die Wandtafel. Nun macht ein ähnliches Briefchen, jedes für sich!

Der Stoff ist immer so zu wählen, dass er dem Schüler gar keine Schwierigkeit bereitet, er muss ihm völlig bekannt sein, so dass er seine ganze Aufmerksamkeit der Form, der Schreibweise, widmen kann. Im Leben schreibt man ja auch nur Briefe, wenn der Stoff gegeben ist. Man sucht nie Stoff, damit man einen Brief schreiben kann, sondern man schreibt, weil Stoff da ist, der zum Schreiben drängt. Mit den ersten Briefen hat man recht sorgfältig vorzugehen, damit sie dem Schüler „gelingen". Er muss schnell zur Überzeugung gelangen, dass die Briefe gar keine Schwierigkeiten bieten. Meine Schüler hören es immer gerne, wenn ich ihnen sage: „Heute schreiben wir wieder ein Briefchen".

Manche Lehrer empfehlen, einige Musterbriefe auswendig lernen zu lassen. Oberholzer schreibt, dass in die Praxis getretene Schüler ihm die Vorzüglichkeit dieses Verfahrens eingestanden hätten. Musterbriefe müssen überhaupt zur Verwendung gelangen, sei es, dass solche einer Briefsammlung entnommen, sei es, dass sie — und dies ist entschieden vorzuziehen — vom Lehrer selbst geschrieben werden. Wann sollen diese Musterbriefe vorgelesen werden? Oberholzer meint, erst nachdem die Schülerarbeiten beendet seien; ich glaube jedoch, dass es tunlicher ist, nach der Besprechung, unmittelbar bevor die Schüler an die Arbeit gehen. Wenn dann die Arbeiten nicht zur Zufriedenheit ausfallen, wird das Muster nochmals vorgelesen. Als eine vorzügliche Übung kann ich aus meiner eigenen Praxis empfehlen, genau dieselbe Aufgabe nochmals zu stellen, mit der Änderung, dass ausser dem Datum gar nichts, auch nicht das kleinste Sätzchen so geschrieben werden darf wie im ersten Briefe. Die Schüler werden dadurch gezwungen, ganz neue Wendungen zu suchen, was namentlich für diejenigen notwendig ist, die in ihrer Arbeit sich allzusehr an den Musterbrief anlehnen.

Etwa zweimal im Jahre gebe ich jedem Schüler einen wirklichen Bogen Postpapier samt einem Couvert, worauf er einen Brief zu schreiben und zu adressieren hat. Dabei gibt sich Gelegenheit, über mehr äusserliche, aber nichts destoweniger wichtige Dinge zu sprechen, nämlich über die Fragen: Wie muss die Adresse auf das Couvert geschrieben werden? Wo ist die Marke aufzukleben? Warum ist die Bemerkung „franko" nicht zu unterlassen? Warum ist es gut, dass der Name des Absenders auf dem Couvert figuriert?[1]) Was ist ein eingeschriebener Brief? Unter welchen Bedingungen und Vorsichtsmassregeln darf man dem Briefe auch Geld (? R.) beilegen?[2]) Wie ist der Brief zu falten? Wann muss man Briefbogen grossen Formates anwenden? Wie ist es mit dem Rand zu halten? usw.

Einige Stoffe zu Schülerbriefen:

I. *Einzelbriefe* (Freundschafts- und Höflichkeitsbriefe):

1. Seit 14 Tagen immer Regen. Vater ungeduldig, weil Feldarbeiten im Rückstande. Welche?

2. In letzter Zeit in der Schule viele Absenzen. Begründung.

3. Heute Nachmittag heftiges Gewitter. Beschreibung desselben.

4. Mein heutiger Geburtstag.

5. Die Heuernte hat begonnen. Mutmasslicher Ertrag. Warum wenig?

6. Ein in der Gemeinde sich ereigneter Unglücksfall.

7. Mutter hat nächste Woche Wäsche. Deine Wäsche umgehend schicken. Ende der Woche wieder zugehen, wenn das Wetter günstig.

8. Die Mutter heute unwohl, jedoch kein Grund zu ernster Besorgnis. Der Bericht des Arztes lautet günstig.

9. Heute haben wir ein Schwein geschlachtet. Gewicht. Blutwürste. Nachbar A nahm am Festchen teil. Ich durfte bis 10 Uhr aufbleiben. Schade, dass du nicht dabei warst.

10. Bald wieder Ferien.

11. Gestern kam Onkel B zu uns auf Besuch.

12. Bitte, leihe mir ein schönes Buch, ich muss wegen Zahnweh das Haus hüten.

13. Das Begleitschreiben zu dieser Buchsendung.

14. Anfrage an Freund B, ob er den mit A verabredeten Spaziergang auch mitmachen wolle.

15. Antwort darauf.

16. Dankbriefchen für das erhaltene hübsche Weihnachtsgeschenk.

17. Erkundigung nach dem Befinden des kranken Freundes.

18. Anfrage an den Lehrer, ob er für Morgen Schuldispens erteile. Begründung.

19. Entschuldigung, weil die Schule nicht besucht.

20. Bitte an Onkel, bei der Entscheidung über Berufswahl behilflich zu sein.

II. *Beispiel einer Briefserie* (Geschäftsbriefe):

1. Mit Bezugnahme auf ein Inserat in der „Nationalzeitung" offeriert der Landmann B dem Wirte Z ein Quantum Wein. Er stammt aus dem „Wenkenberg" und wurde im Herbst 1904 gesammelt. Er bittet Z. persönlich bei ihm zu erscheinen, um sich von der guten Qualität selbst zu überzeugen.

2. Z berichtet, dass ihm ein Besuch nicht möglich sei, bittet aber um Probesendung und Angabe des Preises.

3. B entspricht dem Wunsche. Begleitschreiben: Bei Abnahme des ganzen Vorrates, 600 Liter à 52 Rp. Wenn kleineres Quantum entsprechend höher. Weil eigenes Fuhrwerk, den Wein vors Haus führen.

4. Z bescheinigt den Empfang der Sendung. Die Qualität gefällt ihm, aber der Preis ist zu hoch; er hat günstigere Offerten erhalten und will pro Liter nur 48 Rp. geben. Zahlungsbedingung: Die Hälfte bei Empfang der Ware, die andere Hälfte nach drei Monaten. Wenn B damit einverstanden ist, kann er den ganzen Vorrat senden.

5. B däucht der Preis zu niedrig, um aber für die nächste Ernte Platz zu schaffen, erklärt er sich mit den Bedingungen einverstanden. Der Wein wird nächsten Montag abgehen.

6. Der Zahlungstermin läuft ab, ohne dass Z die Schuld (144 Fr.) tilgt. B mahnt ihn deshalb in höflichen Worten an seine Verpflichtung.

7. Z entschuldigt sich. Es war ihm unmöglich, der Verpflichtung nachzukommen (Begründung), weshalb er um Geduld bittet.

8. B wird ängstlich und erkundigt sich nach den finanziellen Verhältnissen des Z.

9. Die Antwort lautet, dass Z. finanziell nicht sehr gut steht, da er seine Wirtschaft zu teuer gekauft hat. Weil er aber sehr solid und arbeitsam ist, auch das Geschäft versteht, ist das Risiko doch nicht gross.

10. Z sendet das Geld, bittet nochmals um Entschuldigung und dankt für die erwiesene Geduld.

11. B schickt die Quittung.

---

[1]) Wie mir die Postdirektion in Basel mitteilte, sind im Jahre 1902 als unbestellbar an das Aufgabebureau Basel zurückgelangt: 28 603 Briefe, 18 061 Postkarten, 62 643 Drucksachen, 626 Warenmuster, 815 Geschäftspapiere. Durch die Postverwaltung vernichtet wurden 15 232 Briefpostgegenstände.

[2]) Metallgeld darf dem Briefe nicht beigelegt werden, wohl aber Papiergeld, und zwar darf ein gewöhnlicher eingeschriebener Brief 50 Fr. enthalten. Bei Sendungen höherer Beträge muss der Wert auf dem Couvert angegeben sein, ansonst die Post nur für 50 Fr. haftet.